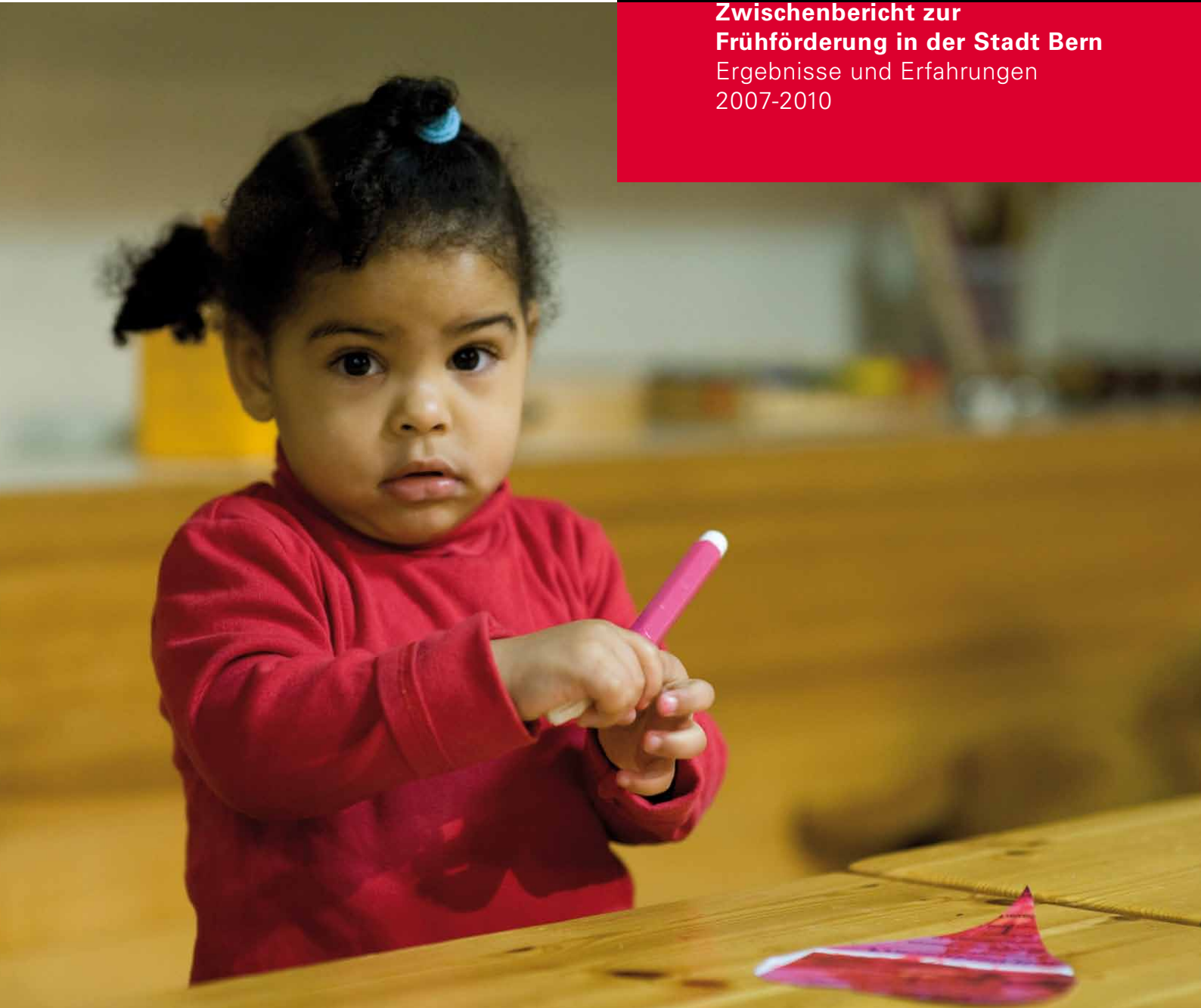




**Stadt Bern**  
Direktion für Bildung  
Soziales und Sport

## Pilotprojekt primano

**Zwischenbericht zur  
Frühförderung in der Stadt Bern**  
Ergebnisse und Erfahrungen  
2007-2010



# Impressum

**Herausgeberin:**

Direktion für Bildung, Soziales und Sport  
Predigergasse 5, Postfach 275  
3000 Bern 7

**Verfasst durch:**

Dr. med. Annemarie Tschumper, Co-Leiterin Gesundheitsdienst der Stadt Bern  
Richard Jakob, Co-Leiter Gesundheitsdienst der Stadt Bern  
Dr. med. Ursula Ackermann, ehemalige Leiterin Gesundheitsdienst der Stadt Bern  
Mona Baumann, Sektionsleiterin Gesundheitsförderung Familie und Quartier,  
Gesundheitsdienst der Stadt Bern  
Martine Scholer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Gesundheitsdienst der Stadt Bern

**Bezugsadresse:**

Gesundheitsdienst  
Monbijoustrasse 11, Postfach 6262  
3001 Bern  
Telefon 031 321 68 27

**Ausgabe:**

1. Juli 2011

**Preis:**

Fr. 40.--

**Link:**

[www.primano.ch](http://www.primano.ch)

# Dank

**Ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung von primano geht an:**

- Jacobs Foundation
- Kanton Bern (Gesundheits- und Fürsorgedirektion und Erziehungsdirektion)
- Bundesamt für Gesundheit und Swiss Balance
- Ziegler Fonds
- Warlomont Anger Stiftung
- Stiftung Helvetia Sana
- Bürgi-Willert-Stiftung
- Mamax-Stiftung
- Reformierte Kirchgemeinde Bümpliz
- Kirchgemeinde Petrus Bern
- Kita Murifeld
- Mütterzentrum Bern-West
- Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (vbg)
- Verein a:primo
- Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Region Bern (FKS)
- alle beteiligte Spielgruppen, Muki-Deutsch-Kurse und Kindertagesstätten



# Vorwort



## **Frühförderung – die Stadt Bern ist überzeugt auf dem Weg**

*2006 machte sich die Stadt Bern mit der Erarbeitung des Frühförderungskonzepts auf den Weg, die Frühförderung zu stärken. Unsere Vision war damals wie heute faire Bildungschancen für alle Kinder.*

*Obschon das Recht der Kinder auf Förderung in ihrer Entwicklung in Artikel 11 unserer Bundesverfassung festgeschrieben ist, wissen wir, dass immer noch zu viele Kinder diese Förderung nicht erhalten. Sie leben in Familien, die ihnen aufgrund verschiedener Belastungen (z.B. Armut) die nötigen entwicklungsförderlichen Bedingungen nicht bieten können.*

*Erfahrungen in der frühen Kindheit haben eine besonders starke Wirkung auf die Hirnentwicklung, denn diese Entwicklung verläuft in den frühen Kindheitsjahren besonders dynamisch. Frühförderung ist daher als Massnahme zur Sicherung von fairen Bildungschancen auch ökonomisch besonders lohnend.*

*Frühförderung ist die beste Investition in unsere Zukunft. Sie fördert die sozialen, persönlichen und kognitiven Kompetenzen, die für ein erfülltes Leben und im Arbeitsmarkt der Zukunft besonders gefragt sein werden. Sie kann verhindern, dass Armut und weitere Benachteiligungen auf die nächste Generation übertragen werden.*

*Der vorliegende Bericht schildert die bisherigen Ergebnisse von primano und die Erfahrungen mit diesem Projekt, das für die Schweiz Pioniercharakter hat.*

*Die Zwischenbilanz bestätigt es: Frühförderung ist wirksam! Die wissenschaftliche Evaluation und die alltäglichen Erfahrungen im Projekt und in den Kindergärten zeigen:*

- Gut geförderte Kinder können aufgrund besserer alltagspraktischer, sprachlicher und sozialer Fähigkeiten in Kindergarten und Schule von Anfang an mehr profitieren.*
- Frühförderung gibt den Eltern die nötige Sicherheit, um ihre Kinder in Kindergarten und Schule wirksam unterstützen zu können.*
- Alle Kinder profitieren von Frühförderung und die Mehrheit der Eltern in der Stadt Bern nutzt die Frühförderangebote für ihre Kinder auch intensiv.*
- Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, profitieren von Frühförderung besonders.*

*Damit Frühförderung erfolgreich ist, braucht es ein langfristiges Engagement, eine gesicherte Finanzierung und Kontinuität der Angebote. Es braucht einen guten Mix zwischen Angeboten für alle und Angeboten für Zielgruppen mit besonderem Bedarf. Eltern müssen eng einbezogen und die Arbeit in den Betreuungs- und Fördereinrichtungen muss von hoher Qualität sein. Ganz besonders wichtig ist die Kooperation, weil der Bereich Frühförderung von verschiedenen Politiksektoren, Fachdisziplinen, privaten und öffentlichen Einrichtungen getragen werden muss. Bei primano hat die Kooperation über viele Ebenen und Disziplinen wunderbar funktioniert.*

*Bund, Kanton, Gemeinden, Berufsverbände, Ausbildungsstätten, Spielgruppen und Kindertagesstätten müssen nun weiterhin je ihren spezifischen Beitrag leisten, damit es gelingt, Frühförderung zum selbstverständlichen Teil der Regelversorgung zu machen. Fahren wir weiter – für unsere Kleinsten und für unsere Zukunft.*

*Edith Olibet, Gemeinderätin  
Direktion für Bildung Soziales und Sport*

---

## Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Der vorliegende Zwischenbericht stellt die bisherigen Ergebnisse und Erfahrungen aus dem Frühförderungsprojekt primano der Stadt Bern vor. Das Pilotprojekt läuft seit 2007 und wird Ende 2012 abgeschlossen sein. primano will mit früher Förderung insbesondere die **Bildungschancen von Kindern, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, verbessern** und umfasst in vier Pilotquartieren (Bethlehem, Bümpliz-Weidmatt, Holligen-Brunnmatt und Wittigkofen Murifeld) die drei Teilprojekte:

1. **Hausbesuchsprogramm schrittweise** für Familien mit Kindern ab 18 Monaten. Die Familien werden regelmässig zuhause besucht und Eltern lernen, ihre Kinder spielerisch in ihrer Entwicklung zu fördern;
2. **Fördermodule in Kindertagesstätten, Spielgruppen** und Muki-Deutsch-Kursen zu den Themen Motorik, Ernährung, Sprache und Sozialkompetenz;
3. **Vernetzung im Quartier:** Akteurinnen und Akteure werden miteinander in Kontakt gebracht, Eltern informiert und der Zugang zu Förderangeboten für möglichst alle Kinder wird sichergestellt.

Das Projekt baut auf einem gut ausgebauten städtischen und kantonalen Grundangebot auf (Mütter-Väter-Beratung, familienergänzende Kinderbetreuung, Spielgruppen, Gemeinschaftseinrichtungen u.a.m.).

---

## Die Massnahmen in den drei Teilprojekten sind wirksam

Die ersten wissenschaftlichen Evaluationsergebnisse des Instituts für Psychologie (Prof. Françoise D. Alsaker, lic. phil. Brigitta Gantenbein) zeigen übereinstimmend über verschiedene Messzeitpunkte und aus unterschiedlichen Perspektiven:

Frühförderungsmassnahmen führen zu

- mehr Alltagskompetenzen (An- und Ausziehen, ein Ämtchen ausführen u.a.m.)
- besseren Fähigkeiten in Fein- und Schreibmotorik
- mehr Sprechfreude und besserer sprachlicher Ausdrucksfähigkeit
- mehr emotionaler Sicherheit und sozialen Kompetenzen

Es sind dies grundlegende Lernvoraussetzungen, die es den Kindern erlauben, sich im Kindergarten gut zurecht zu finden und so von Anfang an vom Unterricht zu profitieren.

Zudem profitieren die Eltern sehr von den Frühförderangeboten. Nebst Anregungen für zu Hause gewinnen sie Sicherheit, Selbstvertrauen und Vertrauen in die Fähigkeiten ihrer Kinder. Das sind wichtige Grundlagen für die Unterstützung der Kinder durch die Eltern in der Schulzeit.

Positiv beurteilten das Projekt primano auch die interviewten Kindergartenlehrpersonen. Sie unterstrichen mit ihren Beobachtungen aus dem Kindergartenalltag die Befunde der Evaluation.

---

## Erkenntnisse zu den Faktoren des Gelingens

Alle Kinder und besonders solche, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, müssen **Zugang** zu Frühförderangeboten haben. Dazu braucht es:

- Information und Sensibilisierung der Eltern mit zielgruppenspezifischen Ansätzen wie Einsatz von Schlüsselpersonen, Mund-zu-Mund-Werbung und aufsuchender Gemeinwesenarbeit.
- finanzielle Beiträge an den Besuch eines Förderangebots für Kinder aus Familien, die von Armut betroffenen sind und keine Sozialhilfe in Anspruch nehmen wollen oder können.
- Kontinuität und Wiedererkennungseffekte, die bei den betroffenen Familien Vertrauen schaffen.

**Eltern stärken** heisst zuerst, ihnen mit wertschätzender Haltung zu begegnen. Viele Eltern nehmen wegen sprachlichen Hindernissen, wegen fehlendem Selbstvertrauen oder wegen einer gewissen Scham über die eigene Situation keine Frühförderangebote in Anspruch. Um diese Hürden zu überwinden, müssen solche Eltern zu Hause abgeholt werden. So finden sie **«schritt:weise»** Zugang zu den allgemeinen Angeboten der Frühförderung und Elternbildung. Wie die Kinder brauchen auch Eltern Kontinuität im Angebot (z.B. Nachbegleitung der schritt:weise Eltern).

Für die notwendigen **entwicklungsförderlichen Erfahrungen** der Kinder braucht es:

- Eine gute Qualität des Förderangebots: Fördermodule konnten hier einen Beitrag leisten. Sie setzten im Praxisalltag an und boten über längere Zeit Inputs, Erprobungsmöglichkeiten und Fachaustausch. Dies macht sie nachhaltig wirksam.
- Genügend Zeit, die ein Kind in einem Förderangebot verbringen kann: Beim Spielgruppenbesuch zeigt sich, dass minimal zwei Halbtage pro Woche erforderlich sind.
- Eine Zwei-Phasen-Strategie der Sprachförderung für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache: Muttersprachförderung in den frühen Angeboten (schritt:weise, Krabbelgruppen) und die Förderung von Deutsch spätestens im Jahr vor dem Kindergarten (Spielgruppen) haben sich bewährt und sind als Richtlinie für die Eltern nachvollziehbar.

Ein **kinder- und entwicklungsfreundliches Wohnumfeld** kann die Wirkung von Frühförderung sehr verstärken. Können Kinder schon früh alleine draussen mit anderen Kindern spielen, lösen sich viele Probleme viel leichter oder ergeben sich nicht. Hier gibt es über die Vernetzung und Gemeinwesenarbeit sowie über den Einbezug von Quartiermitwirkungsgremien **Potential für Verbesserungen für die Kleinsten**.

Es braucht ein Dorf, um ein Kind gross zu ziehen, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Junge Eltern stehen in ihrer Erziehungsaufgabe vor grossen Herausforderungen und verdienen die Unterstützung, die sie benötigen. primano konnte für diese Einsicht breit **informieren, sensibilisieren und mobilisieren**. Insbesondere ist ein gemeinsames Verständnis für die Frühförderung gewachsen, und es sind auch verschiedenste Kooperationen entstanden, mit denen erfolgreich auf das gemeinsame Anliegen der fairen Bildungschancen für alle Kinder hin gearbeitet werden konnte und kann.

---

## Schlussfolgerungen für die Zukunft

Die Stadt Bern braucht neben genügend familienergänzenden Kinderbetreuungsplätzen auch in Zukunft ein gut abgestimmtes Frühförderangebot, das aus ökonomischen und ethischen Überlegungen ein besonderes Augenmerk auf die Förderung der Kinder mit dem grössten Bedarf richtet und die Eltern konsequent mit einbezieht und stärkt.

Die verschiedenen, aufeinander abgestimmten Angebote haben sich bewährt, tragen zur nachhaltigen Wirkung bei und sollen auch in Zukunft bestehen bleiben.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Ausgangslage</b>	<b>10</b>
<b>1.1. Ziele</b>	<b>10</b>
<b>1.2. Definition und Verständnis von Frühförderung</b>	<b>10</b>
<b>1.3. primano - in vier Pilotquartieren mit vielen benachteiligten Familien</b>	<b>11</b>
<b>1.4. primano - in drei Lebenswelten von Kleinkindern</b>	<b>11</b>
<b>1.5. primano - drei Angebote, die sich ergänzen</b>	<b>12</b>
<b>1.6. primano - ein Pilotprojekt mit besonderen Stärken</b>	<b>13</b>
<b>2. Ergebnisse</b>	<b>14</b>
<b>2.1. Vorbemerkungen</b>	<b>14</b>
<b>2.2. Die wissenschaftliche Evaluation</b>	<b>15</b>
<b>2.3. Kinder ohne Frühförderung - Defizite machen sich bemerkbar</b>	<b>16</b>
2.3.1. Anteil Kinder ohne Frühförderung vor dem Kindergarten	16
2.3.2. Allgemein wenig geförderte Kinder - Erfahrungen der Kindergartenlehrpersonen	16
2.3.3. Armut und weitere Belastungen als Ursache für Förderdefizite	17
2.3.4. Fazit	17
<b>2.4. Frühförderung - Kinder starten besser in den Kindergarten</b>	<b>18</b>
2.4.1. Erfahrungen der Kindergartenlehrpersonen mit gut geförderten Kindern	18
2.4.2. Frühförderung wirkt auch bei den Eltern	18
2.4.3. Beobachtete Wirkungen von Frühförderung im ersten Kindergartenjahr	18
2.4.4. Schulärztliche Befunde im zweiten Kindergartenjahr bestätigen diese Wirkung	19
<b>2.5. Teilprojekt Hausbesuchsprogramm schritt:weise</b>	<b>21</b>
2.5.1. Programm gemäss Vorgaben durchgeführt	22
2.5.2. schritt:weise-Kinder machen wesentliche Fortschritte	22
2.5.3. Hausbesucherinnen und Eltern stellen positive Wirkungen fest	23
2.5.4. Kindergartenlehrpersonen sehen positive Auswirkungen von schritt:weise	24
<b>2.6. Teilprojekt Fördermodule in Kindertagesstätten, Spielgruppen und MuKi-Deutsch</b>	<b>25</b>
2.6.1. Kita-Mitarbeitende und Spielgruppenleiterinnen erweiterten ihre Kompetenzen	26
2.6.2. In Kita, Spielgruppen und MuKi-Deutsch wurden Anregungen umgesetzt	26
2.6.3. Eltern beurteilen die Elternveranstaltungen positiv	26
2.6.4. Die Module Motorik und Sprache wirkten positiv auf die Entwicklung der Kinder	27



2.7. Teilprojekt Vernetzung	29
2.8. Ergebnisse von primano - eine Zusammenfassung	30
<b>3. Erfahrungen aus der Praxis und Empfehlungen</b>	<b>33</b>
3.1. Familie M. macht sich auf den Weg der Frühförderung	33
3.2. Teilprojekt Hausbesuchsprogramm schritt:weise	34
3.3. Teilprojekt Fördermodule in Kindertagesstätten, Spielgruppen und MuKi-Deutsch	36
3.4. Teilprojekt Vernetzung	39
3.5. Diverse Angebote und Zuständigkeiten	42
3.6. Finanzierung und Kosten	42
3.7. Anpassungen und Weiterentwicklungen	44
3.8. Erfolgsfaktoren und notwendige Rahmenbedingungen	45
<b>4. Ausblick</b>	<b>47</b>
4.1. Frühförderung in Bern - Strategie ab 2013	47
4.2. Nächste Schritte: vom Pilotprojekt zum Frühförderungs-Grundangebot	48
4.3. Neue Elemente - Überlegungen zur Zukunft	49
<b>5. Anhänge</b>	<b>51</b>
Anhang 1: primano - Konzeption	51
Anhang 2: Argumentarium	54
Anhang 3: Rekrutierung und Profil von Hausbesucherinnen	56
Anhang 4: Kriterien zur Familienauswahl im Hausbesuchsprogramm	57
Anhang 5: Frühförderungsbeteiligte Institutionen	58
Anhang 6: Quellen	59

# 1 Ausgangslage

Das Frühförderungsprojekt primano geht zurück auf die Beobachtungen des schulärztlichen Dienstes, der in den letzten Jahren vermehrt normalintelligente Kinder erfasst hat, die Kindergarten und Schule mit so wenig Basiskompetenz erreichten, dass ein erfolgreicher Schulstart von vornherein praktisch verunmöglicht wurde. Geleitet wird das Programm von der Direktion für Bildung, Soziales und Sport. Die Umsetzung von primano erfolgt im Gesundheitsdienst in enger Zusammenarbeit mit dem Schulamt, dem Jugendamt und dem Sozialamt der Stadt Bern, sowie mit der Jacobs Foundation, dem psychologischen Institut der Universität Bern und dem Verein a:primo. Mitgearbeitet haben die Gemeinwesenarbeit der Stadt Bern, die Kirche, Spielgruppen und Kindertagesstätten.

## 1.1. Ziele

---

Die Ziele von primano sind:

1. Alle Kinder wachsen unter Bedingungen auf, die ihnen eine altersgerechte Entwicklung ermöglichen. Insbesondere Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, erhalten bessere Chancen für eine ungebrochene Schullaufbahn und eine ihrem Potenzial entsprechende Ausbildung.
2. Die Kinder verfügen bei Kindergarteneintritt über altersgerechte sprachliche, motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten.
3. Die Eltern sind in ihren erzieherischen Fähigkeiten gestärkt und wissen, wie sie die Entwicklung ihres Kindes fördern können.
4. Die Lebenswelt von Vorkindergartenkindern fördert ihre Entwicklung. Dazu gehören beispielsweise der möglichst hindernisfreie Zugang zu Frühförderungsangeboten wie Spielgruppen für alle Kinder und ein Wohnumfeld, das Spielen im Aussenraum ermöglicht.

## 1.2. Definition und Verständnis von Frühförderung

---

Damit Kinder sich gut entwickeln können, müssen sie aktiv sein und die Wirkung ihres Handelns beobachten und erfahren können. Sie brauchen dazu Sicherheit durch stabile Beziehungen zu vertrauten Erwachsenen und Begegnungen mit Gleichaltrigen. Sowohl die Erfahrungsmöglichkeiten als auch die Sicherheit der Beziehungen zu Erwachsenen können durch verschiedene Belastungen eingeschränkt sein (z.B. Armut, prekäre Arbeitsbedingungen und Wohnverhältnisse, Isolation, fehlende Integration, Krankheit). Damit sind die Entwicklung dieser Kinder und ihre Bildungschancen von Anfang an beeinträchtigt.

Entsprechend heisst Frühförderung bei primano,

**den Kindern spielerisch die Erfahrungen ermöglichen, die sie für ihre Entwicklung und Entfaltung benötigen. Dazu brauchen die Kinder tragende Beziehungen zu ihren Eltern und Betreuungspersonen, den Austausch mit anderen Kindern sowie kindergerechte Räume und Zeit.**

Frühförderung richtet sich grundsätzlich an *alle* Kinder im Vorschulalter. Im Fokus des städtischen Frühförderungsprojekts primano stehen jedoch insbesondere Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen. Sie bleiben besonders oft von Frühförderungsangeboten ausgeschlossen, obschon sie aus verschiedenen Gründen (siehe oben) einen besonders hohen Bedarf nach Frühförderung haben (Kinder/Familien mit «Plus-Bedarf»).

Frühförderung grenzt sich klar ab gegenüber:

- früher (Hoch-)Begabtenförderung (z.B. frühe Fremdsprachenkurse).
- medizinisch-therapeutischen und heilpädagogischen Massnahmen (Früherziehungsdienst, Physiotherapie/Ergotherapie) sowie Begleitung und Beratung durch spezialisierte Stellen (Jugendamt, Sozialdienste, Erziehungsberatung) für Kinder mit schwerwiegenderen Entwicklungsstörungen, Behinderungen oder psychosozialen Problemen in der Familie

«Jede Gesellschaft sollte ein ernstes Interesse daran haben, möglichst gerechte Bildungschancen zu gewähren, sodass Armut nicht von der einen zur nächsten Generation «vererbt» wird. Wer allen Kindern die spätere gesellschaftliche Teilhabe gewähren will, investiert in frühkindliche Bildung.»

*Dr. Bernd Ebersold, Geschäftsführer der Jacobs Foundation*

### 1.3. **primano – in vier Pilotquartieren mit vielen benachteiligten Familien**

---

Das Pilotprojekt primano wird in der Stadt Bern in vier Quartieren angeboten (Bethlehem, Bümpliz-Weidmatt, Holligen-Brunnmatt, Wittigkofen-Murifeld). Die vier Quartiere wurden ausgewählt mit dem Ziel, möglichst viele Kinder zu erreichen, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen. Diese Quartiere umfassen rund einen Fünftel der Bevölkerung der Stadt und rund 1250 Kinder von 0 bis 4 Jahren.

### 1.4. **primano – in drei Lebenswelten von Kleinkindern**

---

Ausgehend von den Projektzielen, setzt das Projekt primano bei den drei wichtigsten Lebenswelten von Familien mit kleinen Kindern an:

- Zuhause
- in familienergänzenden Betreuungs- und Fördereinrichtungen
- im Quartier

#### **Zuhause: Hausbesuchsprogramm schritt: weise**

Das Hausbesuchsprogramm schritt:weise wurde aus Holland übernommen. Der Verein a:primo ist Lizenzgeberin für die Schweiz. Es wird derzeit an 14 Standorten in der Schweiz angeboten. In der Stadt Bern wird schritt:weise durch den Gesundheitsdienst durchgeführt. Das Angebot richtet sich an Familien mit einem besonderen Unterstützungsbedarf aufgrund verschiedener Belastungen. Diese Familien erhalten während 18 Monaten regelmässig Besuch von einer Hausbesucherin. Hausbesucherinnen sind Mütter mit einem ähnlichen kulturellen Hintergrund wie die Familien. Sie werden von einer Koordinatorin (Fachperson aus dem sozialpädagogischen Bereich) angeleitet und gecoacht. Sie zeigen und erklären den Eltern in der Muttersprache spielerische, interaktive Förderaktivitäten für ihr 18–36 Monate altes Kind. Die Eltern setzen diese Aktivitäten anschliessend mit ihrem Kind im Alltag spielerisch um. Die Interaktion Eltern-Kind soll damit ganz besonders gestärkt werden. Zusätzlich besuchen die Eltern Gruppentreffen. Dort gibt es Erfahrungsaustausch mit anderen Müttern/Eltern, eine Vertiefung spezifischer Themen sowie Informationen über Fachstellen und Angebote im Quartier (Bibliothek, Spielplätze etc.).

### **In Kindertagesstätten, Spielgruppen und MuKi-Deutsch-Kursen: primano-Fördermodule**

Fördermodule sollen die Förderarbeit in Kindertagesstätten (Kita), Spielgruppen und MuKi-Deutsch-Kursen stärken und helfen, die Qualität weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch der Einbezug der Eltern, denen Informationen und Anregungen zur Förderung ihres Kindes vermittelt werden. Fördermodule wurden zu den Themen **Bewegung, Ernährung, Sprache und Sozialkompetenz** durchgeführt. Ein Fördermodul umfasst vier Elemente:

<b>Weiterbildung und Beratung/Coaching</b> für die Fachpersonen	<b>Raumgestaltung/Material/</b> Optimierung bezüglich Förderzielen
<b>Elternarbeit:</b> mind. 1 Elternveranstaltung pro Modul, Materialien für Eltern	<b>Umsetzung</b> der spezifischen Fördermassnahmen mit den Kindern

### **Im Quartier: Vernetzung durch primano-Quartierkoordinatorinnen**

Verantwortlich für die Vernetzung in den vier Pilotquartieren sind die Quartierkoordinatorinnen in den primano-Kontaktstellen. Es sind Fachpersonen aus bestehenden Einrichtungen der Gemeinwesenarbeit (Mütterzentrum Bern-West, Gemeinschaftszentrum Chleehus, Quartierbüro Holligen, Quartiertreff-Wittigkofen/Kita Murifeld).

Sie vernetzen die Akteurinnen/Akteure des Frühbereichs im Rahmen von sogenannten Quartierplattformen. Durch vermehrte Vernetzung und Zusammenarbeit sollen benachteiligte Kinder besseren Zugang zu Förderangeboten erhalten. Es sollen aber auch bestehende Lücken oder Schwierigkeiten aufgedeckt, bearbeitet oder weitergeleitet werden.

Die Quartierkoordinatorinnen zeigen durch Öffentlichkeitsarbeit und quartierspezifische Aktivitäten (z.B. Bewegungsfest, aufsuchende Information, Beratung, Begleitung und Vermittlung), wie wichtig frühe Förderung ist und schlagen so für junge Familien Brücken zu bestehenden Förderangeboten.

## **1.5. primano – drei Angebote, die sich ergänzen**

Die drei Teilprojekte von primano ergänzen sich und sind so konzipiert, dass Kinder und Familien mit besonderem Bedarf in der ganzen Kleinkinderzeit bis zum Kindergarteneintritt begleitet werden können: Vernetzung (alle Vorschulkinder von 0 bis 4 Jahren in den Pilotquartieren), Hausbesuche (für 1,5- bis 3-jährige Kinder) sowie der Besuch von Spielgruppe oder Kindertagesstätte (3- bis 5-jährige) und Nachbegleitungsangebote für Eltern schliessen nahtlos aneinander an.

Die Teilprojekte sind auch so ausgelegt, dass es eine gute Ergänzung gibt zwischen Angeboten für alle Kinder und Angeboten für Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen.

## 1.6. **primano – ein Pilotprojekt mit besonderen Stärken**

---

primano ist eines von mehreren Frühförderungsprojekten, die in den letzten Jahren in der Schweiz entstanden sind. Es zeichnet sich durch seine einzigartige Kombination der Massnahmen aus sowie durch besondere Stärken, die gutes Gelingen unterstützen:

- Die drei Teilprojekte stellen eine kontinuierliche, abgestimmte Förderkette dar.
- Die breite Verankerung und Vernetzung stärkt gemeinsame Haltungen und Botschaften gegenüber den Eltern, was Sicherheit gibt.
- Der modulare Aufbau ermöglicht viel Flexibilität und kann bei Bedarf ergänzt werden.
- primano vereinigt unter einem Dach sowohl Angebote mit allgemeinem als auch Angebote mit zielgruppenspezifischem (selektivem) Zugang. Damit können alle Kinder bedarfsgerecht profitieren.
- Der Einbezug der Eltern ist ein wichtiger Bestandteil in allen Teilprojekten.
- Nach Möglichkeit sind die Projekte an bestehende Strukturen und Programme angeknüpft, was die Nachhaltigkeit fördert.
- Das Programm, das zwischen Bildung, Gesundheitsförderung und Sozialem angesiedelt ist, wird in der Stadtverwaltung Bern von mehreren Abteilungen getragen, welche diese Bereiche repräsentieren. Es ist somit multidisziplinär und sektorübergreifend abgestützt.



## 2 Ergebnisse

**«Aus entwicklungspsychologischer Sicht zählt sich frühe Förderung zur Erlangung von emotionalen, sozialen und Alltags-Kompetenzen aus.»**

*Prof. Françoise D. Alsaker, Institut für Psychologie der Universität Bern*

### 2.1. Vorbemerkungen

Das Frühförderungsprojekt primano wird laufend ausgewertet und Teile davon werden wissenschaftlich begleitet. In diesem Kapitel werden die bisherigen Resultate dargestellt.

Zunächst werden die Unterschiede gezeigt zwischen Kindern, die kein Frühförderungsangebot besucht haben, und Kindern, die vor dem Kindergarten ein Frühförderungsangebot (wie Kindertagesstätte, Spielgruppe, MuKi-Deutsch oder MuKi-Turnen) besucht haben. Dieser Vergleich sagt etwas zur Wirkung von Frühförderangeboten allgemein aus, ohne primano spezifisch zu berücksichtigen. Der Vergleich wird aufgrund der schulärztlichen Daten zu den Untersuchungen im zweiten Kindergartenjahr vorgenommen. Dort wird erfragt, ob Eltern generell Frühförderungsangebote für ihre Kinder nutzen. Gleichzeitig werden dort Befunde zum Entwicklungsstand in wichtigen Bereichen wie Motorik und Sprache erhoben. Mit den schulärztlichen Untersuchungen werden rund 90 Prozent aller Kindergartenkinder der gesamten Stadt Bern erfasst. Zusätzlich zu den schulärztlichen Daten werden die Beobachtungen der Kindergartenlehrpersonen aufgeführt, über die sie in den Interviews mit dem Evaluationsteam der Universität Bern berichteten (siehe unten). Die Lehrpersonen zeichneten dort ein Bild dazu, wie sich gut oder eben wenig geförderte Kinder in der Kindergarten-situation zurechtfinden.

Im zweiten Teil des Kapitels wird spezifisch auf die Wirkungen der primano-Teilprojekte eingegangen. Sie zeigen sich für das Hausbesuchsprogramm und die Fördermodule in den bisherigen Ergebnissen der wissenschaftlichen Evaluation. Das Teilprojekt Vernetzung wurde dagegen vor allem qualitativ durch die operative Leitung von primano unter Beizug einer Fachperson für Gemeinwesenarbeit überprüft.

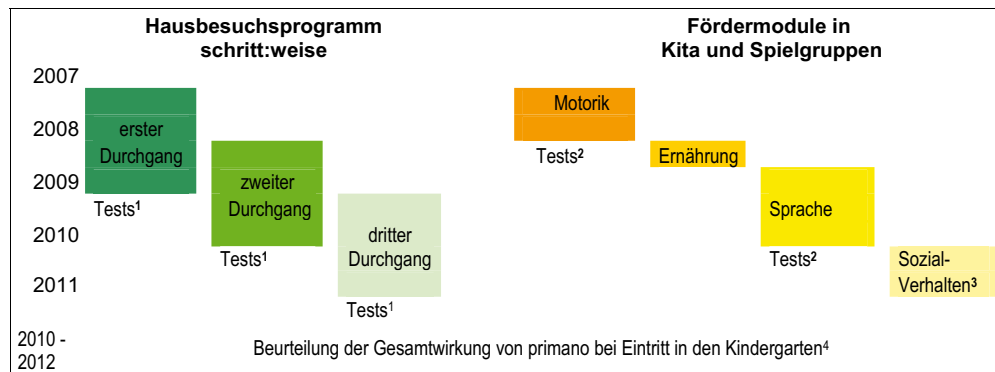
In einzelnen Bereichen sind die vorliegenden Ergebnisse erst vorläufig. Aufgrund der breiten Fülle von Untersuchungsergebnissen können jedoch bereits heute aussagekräftige Folgerungen zu Nutzen und Wirkung des Pilotprojektes primano gezogen werden.



**2.2. Die wissenschaftliche Evaluation**

Die beiden Teilprojekte «Hausbesuchsprogramm schritt:weise» und «Fördermodule» werden durch das psychologische Institut der Universität Bern, unter wissenschaftlicher Leitung von Prof. Françoise Dr. Alsaker und Frau lic.phil. Brigitta Gantenbein evaluiert. In beiden Teilprojekten war dabei die qualitative Beurteilung ein wesentliches Element: Sie zeigt auf, ob die Projekte in der geplanten Intensität und Qualität umgesetzt werden konnten, und wie die beteiligten Eltern und Fachpersonen den Nutzen des Projekts einschätzen.

**Figur 1:** Beobachtungen und Tests der Kinder im Rahmen der wissenschaftlichen Evaluation der Universität Bern



<sup>1</sup> Mit den Kindern jedes Durchgangs wurden Entwicklungstests am Anfang und am Ende des Hausbesuchsprogramms durchgeführt. Ergebnisse liegen erst zum ersten Durchgang vor.

<sup>2</sup> Die Wirkung der Fördermodule Motorik und Sprache wurde mit Tests und Beobachtungen der Kinder vor und nach den Modulen gemessen und mit Testresultaten von Kindern in Kindertagesstätten und Spielgruppen ohne Fördermodule verglichen (Interventions-/Kontrollgruppen-Design).

<sup>3</sup> Die Evaluationsergebnisse des Moduls Sozialverhalten stehen noch aus.

<sup>4</sup> Im Schuljahr 2010/11 konnten erste Kinder des Hausbesuchsprogramms schritt:weise im ersten Kindergartenjahr beobachtet werden: 11 Kindergartenlehrpersonen mit einem schritt:weise-Kind in der Klasse beurteilten total 60 Kinder mit einem Beobachtungsbogen des Instituts für Psychologie der Universität Bern. Bei 57 Kindern war den Psychologinnen (aber nicht den Kindergartenlehrpersonen) bekannt, ob und welche Frühförderung sie genossen hatten. 26 Kinder hatten primano-Förderung (Hausbesuchsprogramm, Kita oder Spielgruppe/MuKi-Deutsch mit Fördermodul). Diese Beobachtungen werden auch mit den neu eintretenden Kindergartenkindern im Schuljahr 2011/12 durchgeführt werden. Um wichtige qualitative Beobachtungen zu erfassen wurden die Kindergartenlehrpersonen zudem durch eine Psychologin über ihre Beobachtungen zum Einfluss von Frühförderung auf die Entwicklung von Kindern interviewt.

### 2.3. Kinder ohne Frühförderung – Defizite machen sich bemerkbar

«In meiner Praxis stelle ich immer wieder fest, wie stark Erfahrungen und das Umfeld sich auf die Entwicklung kleiner Kinder auswirken.»

Dr. med. Hermann Stotzer, Kinderarzt

#### 2.3.1. Anteil Kinder ohne Frühförderung vor dem Kindergarten

Eltern mit einer guten Ausbildung kennen die Vorteile der Frühförderung durch Kindertagesstätten, Spielgruppen und MuKi-Angebote und lassen sie ihren Kindern in hohem Mass zugute kommen. Für Kinder aus Familien mit wenig formaler Bildung oder mit weiteren Benachteiligungen bleibt der Zugang zu familienergänzender Frühförderung oft verschlossen. Die schulärztliche Datenerhebung bei Kindergartenkindern der Stadt Bern zeigt dies.

**Tabelle 1:** Anteil Kinder ohne Frühförderung vor dem Kindergarten

Bildungsabschluss der Eltern	Kinder ohne Besuch eines familienergänzenden Frühförderungsangebots (Kita, Spielgruppe, MuKi-Angebot etc.)
Berufsbildung oder Hochschulabschluss (ganze Stadt)	20%
Nur obligatorische Schule besucht (ganze Stadt)	40%

Quelle: Daten aus der schulärztlichen Untersuchung bei 2154 Kindergartenkindern der SJ 2008/09 – SJ 2010/11

#### 2.3.2. Allgemein wenig geförderte Kinder – Erfahrungen der Kindergartenlehrpersonen

Kindergartenlehrpersonen gaben in den Interviews mit der Psychologin an, dass bei Kindern mit geringer vorschulischer Förderung Entwicklungsdefizite oft gleichzeitig in verschiedenen Bereichen vorliegen. Sie berichteten über folgende Merkmale wenig geförderter Kinder:

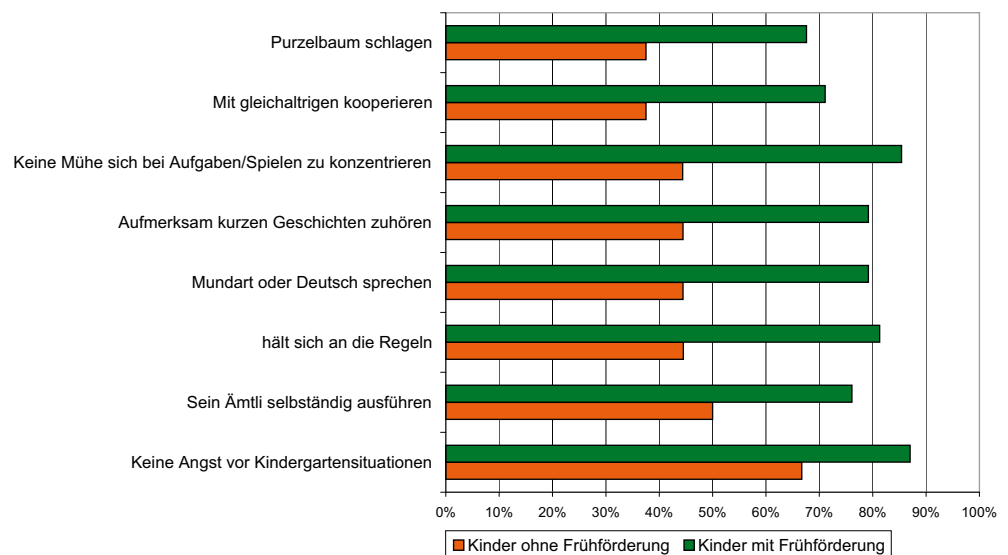
- eine geringere Selbständigkeit in alltäglichen Handlungen (z.B. Jacke und Schuhe selber an- und ausziehen, selbstständig auf die Toilette gehen)
- wenig Ideen, fehlende Initiative und ein monotones Verhalten im Freispiel
- Teilnahmslosigkeit, Apathie, in sich Gekehrtheit, Zurückhaltung und Unsicherheit
- Schwierigkeiten beim Einhalten von Regeln
- motorische Auffälligkeiten und Unsicherheiten (z.B. beim Hüpfen, Purzelbaum oder Rückwärtslaufen) sowie eine erhöhte Ängstlichkeit (z.B. balancieren oder klettern)
- keine Übung und entsprechende Schwierigkeiten im Umgang mit Malstiften, Pinsel oder Schere
- ein ungenügendes Verstehen von Anleitungen und einfachen Sachverhalten

Sehr wenig geförderten Kindern fehlt gemäss den Kindergartenlehrpersonen vor allem die emotionale Zuwendung der Eltern (Bindung). Eine fehlende Beschäftigung mit dem Kind, das Fehlen einer anregenden, altersgemässen Umgebung sowie die fehlende Vermittlung von Grundkenntnissen und grundlegenden Erfahrungen spielen ebenfalls eine Rolle.



Diese Erfahrungen wurden durch die strukturierte Beobachtung der Kinder bestätigt, obwohl die Kindergartenlehrpersonen von den meisten Kindern nicht wussten, ob und welche Förderung sie vor dem Kindergarten erhalten hatten: Weniger als die Hälfte der Kinder ohne Frühförderung konnte mit Gleichaltrigen zusammen etwas machen, sich konzentrieren, einer Geschichte zuhören oder Deutsch sprechen. Und einem Drittel dieser Kinder machte die Kindertagesituation gar Angst. Kinder mit fehlenden Basiskompetenzen stellen auch besondere Herausforderungen an die Lehrpersonen.

**Figur 2:** Anteil Kinder, die verschiedene grundlegende Fähigkeiten bei Kiga-Eintritt beherrschen (trifft zu/trifft genau zu)



### 2.3.3. Armut und weitere Belastungen als Ursache für Förderdefizite

Aus der Erfahrung der Kindergartenlehrpersonen liegen die wichtigsten Gründe für die ungenügende Förderung bei den oft mehrfachen Belastungen der Eltern: z.B. Existenzprobleme, Erwerbslosigkeit, Sprachbarrieren, Isolation, gesundheitliche Probleme sowie oft damit einhergehende schlechte Wohn-, Arbeits- und Lebensbedingungen (z.B. enge Wohnverhältnisse, schlechte Wohnlage mit wenig Aussenraum, belastende Arbeitszeiten, kein kindergerechter Tagesablauf, unsichere Arbeitsplätze). Wenig geförderte Kinder verbringen oft zu viel Zeit in den Wohnungen, konsumieren zu viel Fernsehen und andere Medien und spielen kaum draussen. Die Hälfte der befragten Lehrpersonen gab an, dass sie keinen vollen Einblick in die familiäre Situation der Kinder haben, da die Eltern aus Angst vor Konsequenzen und wohl auch aus Scham oft wenig erzählen.

### 2.3.4. Fazit

Im Kindergarten werden die Unterschiede zwischen gut und wenig oder nicht geförderten Kindern deutlich wahrgenommen. Bei Kindern ohne frühe Förderung stellen Kindergärtnerinnen Defizite fest, die für die schulische Entwicklung von Kindern höchst relevant sind. Unter diesem Aspekt ist der Anteil Kinder ohne vorschulische Förderung nach wie vor zu hoch.

## 2.4. Frühförderung – Kinder starten besser in den Kindergarten

---

**«Der Start in die Schullaufbahn ist spürbar besser, wenn Kinder mit den nötigen Basiskompetenzen ausgestattet sind. Deshalb unterstützen wir die Frühförderung der Stadt Bern.»**

*Christian Schranz, Rolf Rickenbach, Gabi Hafner, Marcel Meier,  
Giuliano Picciatti, Urs Schütz, Etienne Lukas Wiedmer,  
Geschäftsführende Schulleitungen der Stadt Bern*

### 2.4.1. Erfahrungen der Kindergartenlehrpersonen mit gut geförderten Kindern

---

In den Interviews mit dem Evaluationsteam beschrieben die befragten Kindergartenlehrpersonen Kinder mit allgemein guter vorschulischer Förderung wie folgt:

- Sie sind gut in der Gruppe dabei, interessieren und kümmern sich um andere Kinder
- Sie sind neugierig, interessiert, wachsam und haben eigene Ideen, auch ohne Anleitung oder Spielmaterial
- Sie kennen die Verbindlichkeit von Regeln und halten diese mehrheitlich ein
- Sie können sich konzentrieren und bei etwas verweilen (z.B. Spiel, Bastelarbeit)
- Sie haben einen guten Wortschatz in der Muttersprache; fremdsprachige Kinder verstehen etwas Deutsch und sind deshalb nicht völlig isoliert
- Sie ziehen sich selbständig um, hängen Jacken auf und stellen die Schuhe richtig hin
- Sie haben ein gutes Körpergefühl und Erfahrung mit Bewegung
- Sie wissen wie man mit Werkzeugen umgeht (z.B. Schere, Farbstift)

### 2.4.2. Frühförderung wirkt auch bei den Eltern

---

Eine weitere positive Wirkung der Frühförderung erleben die Kindergartenlehrpersonen in der Zusammenarbeit mit den Eltern: Eltern geförderter Kinder seien häufig sehr kooperativ, offen, und interessiert. Sie beteiligten sich vermehrt an Elternaktivitäten und nahmen Anregungen dankbar an. Sie seien stärker an der Entwicklung ihrer Kinder interessiert.

Es scheint, als ob die frühe Förderung das Bewusstsein der Eltern für ihre wichtige Rolle stärken würde. Gleichzeitig wächst auch das Selbstvertrauen der Eltern. So trauen sie sich, aktiver und neugieriger in der Schule aufzutreten.

### 2.4.3. Beobachtete Wirkungen von Frühförderung im ersten Kindergartenjahr

---

Vorschulisch geförderte Kinder wurden von den Lehrpersonen im Kindergarten in 45 von insgesamt 61 beurteilten Bereichen positiver beurteilt als Kinder ohne Frühförderung. Dabei wussten die Kindergartenlehrpersonen bei den meisten Kindern nicht, wie sie vor dem Kindergarten gefördert worden waren.

#### 2.4.4. Schulärztliche Befunde im zweiten Kindergartenjahr bestätigen diese Wirkung

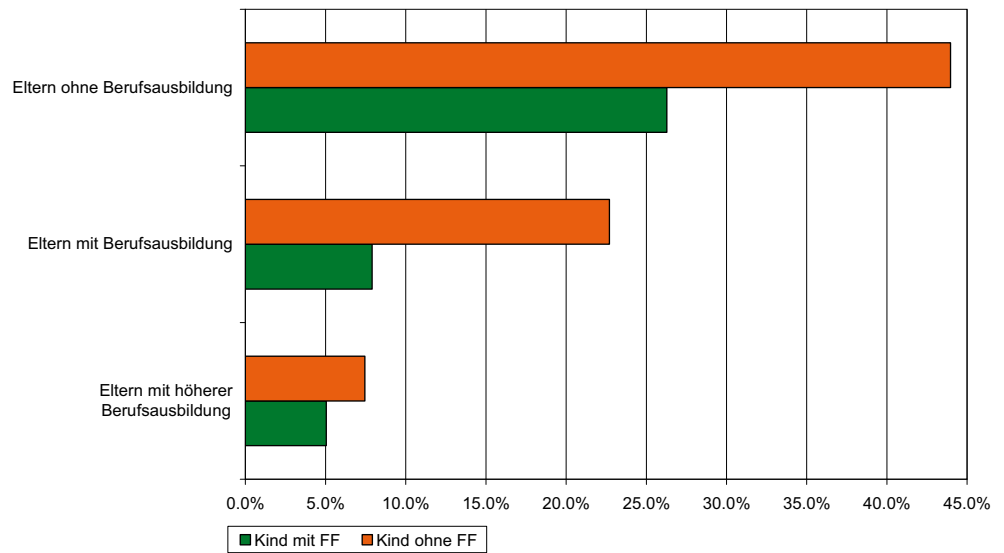
Die Daten aus den schulärztlichen Untersuchungen des Gesundheitsdienstes bestätigen und unterstreichen die Befunde aus den Interviews und Beobachtungen im ersten Kindergartenjahr. Sie beruhen auf Daten der schulärztlich untersuchten Kompetenzen in Motorik und Sprache bei Kindern im zweiten Kindergartenjahr und ermöglichen, die soziale Herkunft der Eltern mit zu berücksichtigen.

Die Daten zeigen:

- Alle Kinder profitieren von Frühförderung. Die stärksten Effekte zeigen sich bei der Feinmotorik und beim Worttest.
- Kinder bildungsferner Eltern profitieren am meisten. Frühförderungsmassnahmen lohnen sich bei diesen Kindern somit besonders.

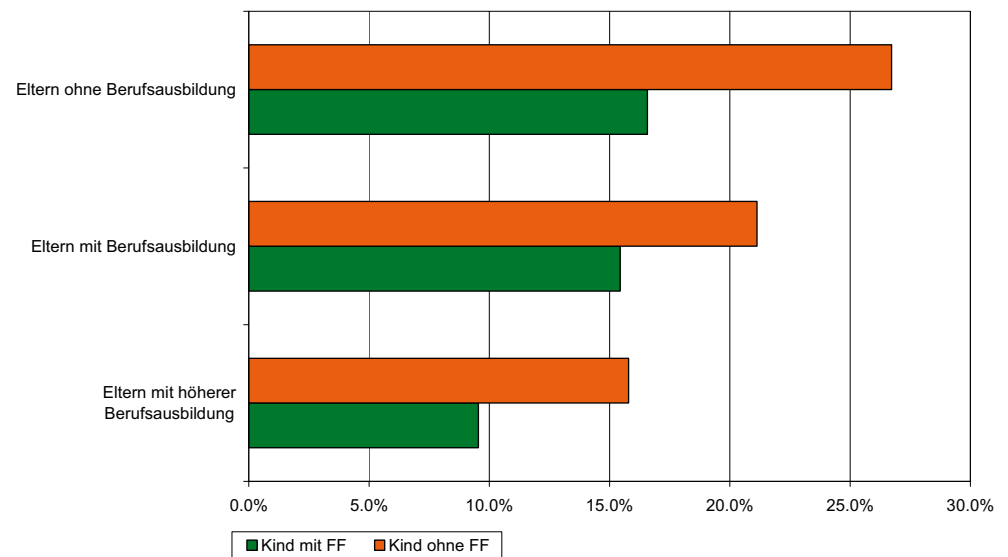


**Figur 3:** Anteil Kinder mit ungenügendem Worttest  
(8 oder weniger von 12 einfachen Gegenständen benennen können)



Quelle: Daten aus der schulärztlichen Untersuchung bei 1392 Kindergartenkinder der SJ 2009/10 – SJ 2010/11.

**Figur 4:** Anteil Kinder, die über eine nicht altersgemässe Feinmotorik verfügen  
(z.B. feine Handbewegungen wie schrauben)



Quelle: Daten aus der schulärztlichen Untersuchung bei 1402 Kindergartenkinder der SJ 2009/10 – SJ 2010/11.

**2.5. Teilprojekt Hausbesuchsprogramm schritt:weise**

«In unserem Unternehmen benötigen wir nicht nur Mitarbeitende mit Fachkenntnissen, sondern Menschen mit sozialer Kompetenz und Neugier. Der Grundstein zu diesen Fähigkeiten wird in der Kindheit gelegt. «primano» ist eine wichtige Unterstützung zur Chancengleichheit für sozial benachteiligte Kinder. Das ist kein Luxus, sondern ein Muss für unsere Gesellschaft.»  
*Peter Stämpfli, Unternehmer, Bern*

Das Hausbesuchsprogramm schritt:weise wurde ab Herbst 2007 durch den Gesundheitsdienst umgesetzt. Drei Hausbesuchsdurchgänge (HB1, HB2 und HB3) sind bereits abgeschlossen. Durchgang 4 läuft noch bis Mai 2012. Der letzte Durchgang im Rahmen des Pilotprojektes primano wird im Herbst 2011 gestartet. Die ersten schritt:weise-Kinder sind im August 2010 ins erste Kindergartenjahr eingetreten. Nachfolgend ein Überblick über die teilnehmenden Kinder und Familien

**Tabelle 2:** Anzahl teilnehmende Kinder pro Durchgang und Sprachgruppe

Sprachgruppen	HB1 2007/09	HB2 2008/10	HB3 2009/11	HB4 2010/12
deutsch	5	8	9	8*
tamilisch	9	10	8	9
albanisch	8	5	8	6
somalisch		5	7	7
arabisch		1	3	5
kurdisch		2		3
türkisch		1	2	4
<b>Total bei Beginn</b>	27	39	42	42
Abgebrochen	5	7	5	läuft
<b>Familien mit Abschluss</b>	22	32	37	läuft

\* inkl. 2 Familien aus Eritrea und Angola, welche das Programm in deutscher Sprache absolvieren



Die folgenden **Evaluationsergebnisse betreffen alle ausschliesslich den ersten Durchgang**. Sie zeigen einige wichtige Tendenzen. Allerdings ist es möglich, dass gewisse Beobachtungen nach Abschluss der Evaluation des zweiten und dritten Durchgangs deutlicher oder weniger deutlich sein werden. Denkbar ist auch, dass es gewisse Verschiebungen geben wird.

#### 2.5.1. Programm gemäss Vorgaben durchgeführt

---

Bei den Hausbesuchen in den Wohnungen der Familien war die Teilnahmedisziplin hoch: Bei den deutschsprachigen Familien konnten 80 Prozent, bei den albanisch sprechenden Familien 82 Prozent, und bei den tamilisch sprechenden Familien 90 Prozent der Hausbesuche durchgeführt werden,

Etwas schwieriger war – wie erwartet – die Teilnahme bei den Gruppentreffen: Durchschnittlich nahmen 20 Prozent der deutschsprachigen, 54 Prozent der albanisch sprechenden und 51 Prozent der tamilisch sprechenden Familien an den Gruppentreffen teil. Hier zeigt sich deutlich, dass tatsächlich Familien erreicht wurden, für die der Schritt aus den eigenen vier Wänden in ein Gruppentreffen gross ist. Und es zeigt sich, dass es viel Einsatz der Projektmitarbeitenden erfordert, damit möglichst viele Eltern regelmässig an den Gruppentreffen teilnehmen können.

Die Anzahl Programmabbrüche war klein. Sie waren durchwegs durch neue familiäre Situationen begründet (z.B. Wegzug aus Bern, Eintritt ins Frauenhaus, mehrmonatiger Aufenthalt von Mutter und Kindern im Herkunftsland, Eintritt in eine Vollzeit-Erwerbsarbeit der Mutter mit Eintritt des Kindes in eine Kita).

Für sämtliche Kinder konnte nach Abschluss von schrittweise eine Anschlusslösung in Form eines Spielgruppen- oder Kindertagesstättenbesuchs gefunden werden, so dass die Kontinuität ihrer Förderung gewährleistet blieb. Auch für die Eltern konnte eine Nachbegleitung organisiert werden, die ihrem Bedürfnis entsprach.

#### 2.5.2. schrittweise-Kinder machen wesentliche Fortschritte

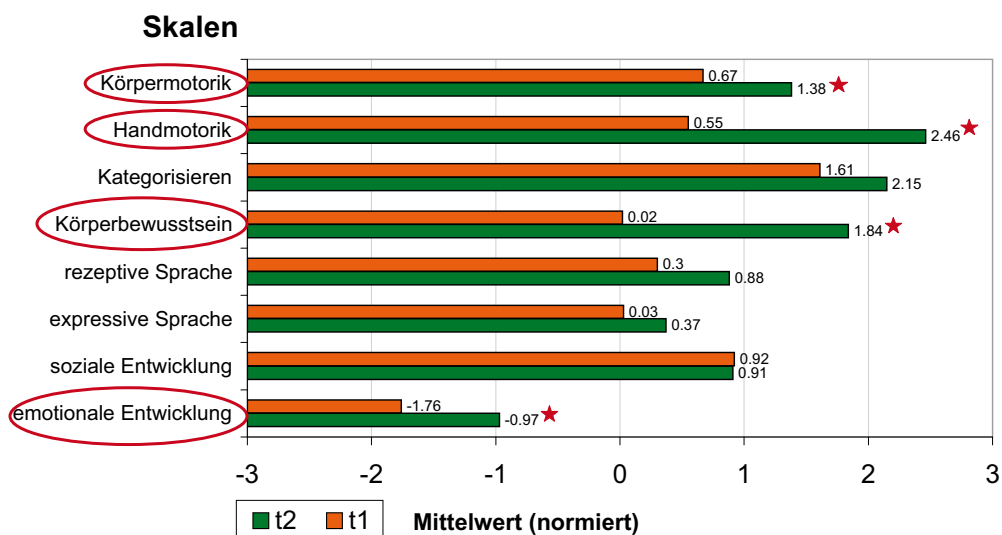
---

Aus den Tests zu Beginn und am Ende des ersten schrittweise-Durchgangs konnte das Evaluationsteam erste Wirkungen des Hausbesuchsprogramms zeigen. Nach der Bereinigung von Effekten durch die altersgemässe Entwicklung und das Geschlecht verbesserten sich die Kinder in etlichen Bereichen vom ersten zum zweiten Test.

Die Zahl der getesteten Kinder ist mit 22 noch klein. Entsprechend gross müssen Effekte sein, damit sie auch statistisch signifikant sind (=Werte, die mit einem Stern/Kreis bezeichnet sind).

Dass die Kinder beim Kategorisieren und in der sozialen Entwicklung bereits im ersten Test recht weit waren, könnte damit zusammenhängen, dass die Tests in diesem ersten Durchgang erst eine gewisse Zeit nach Programmstart durchgeführt werden konnten. Möglicherweise hatten die Kinder hier schon erste Fortschritte machen können.

**Figur 5:** Resultate der Entwicklungstests am Anfang (t1) und Ende (t2) des ersten Durchgangs von schritt:weise



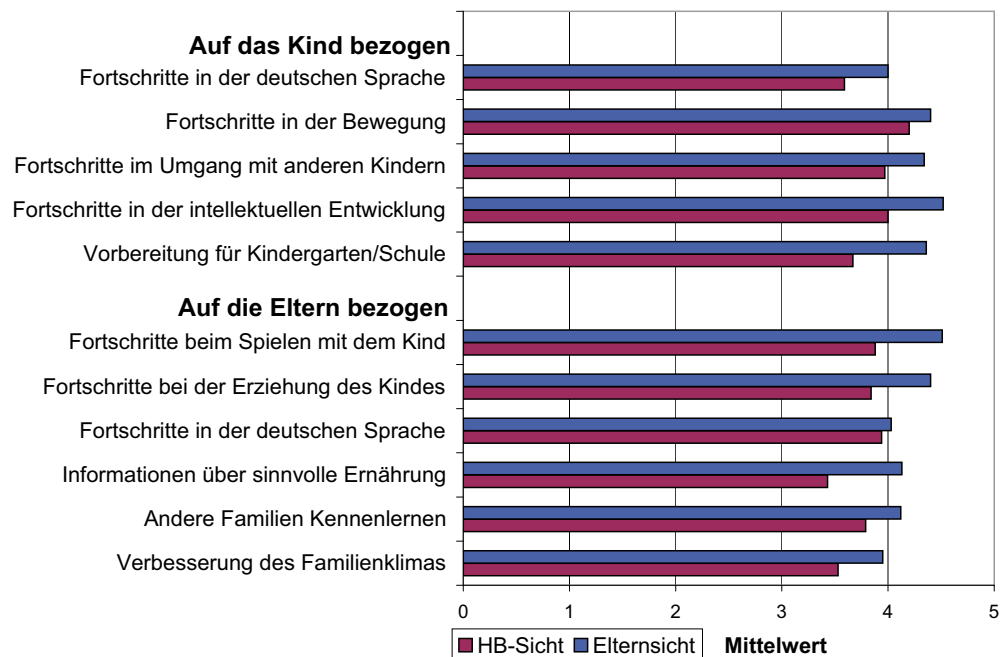
**Lesebeispiel:** Das Körperbewusstsein der schritt:weise-Kinder entsprach am Anfang des Hausbesuchsprogramms dem Durchschnitt gleichaltriger Kinder (0.02). Am Ende des Hausbesuchsprogramms lag es 1.84 Standardabweichungen über dem Durchschnittswert Gleichaltriger und hat sich signifikant verbessert (Stern).

2.5.3. Hausbesucherinnen und Eltern stellen positive Wirkungen fest

In den Abschlussbefragungen des Evaluationsteams gaben Hausbesucherinnen und Eltern des ersten Durchgangs an, bei den Kindern dank schritt:weise Fortschritte in der Sprach-, Motorik und Intelligenzentwicklung zu beobachten. Erfreulicherweise nahmen die Eltern (bestätigt von den Hausbesucherinnen) auch sich selbst als kompetenter und offener nach aussen wahr.



**Figur 6:** Resultate der Abschlussbefragungen der Hausbesucherinnen (HB) und Eltern am Ende des ersten Durchgangs von schritt:weise (3=teilweise, 4=ja, 5=ja sehr).



#### 2.5.4. Kindergartenlehrpersonen sehen positive Auswirkungen von schritt:weise

Das Evaluationsteam hat die Kindergartenlehrpersonen der ersten schritt:weise-Kinder (ohne Bekanntgabe von deren Identität) dazu befragt, ob sie etwas davon gemerkt hätten, dass ein Kind ihrer Klasse schritt:weise besucht habe. Die Lehrpersonen spüren sehr gut, ob ein Kind vor dem Kindergarten gut gefördert wurde, und sie haben bei einigen Kindern aufgrund der positiven Entwicklung selbst herausgefunden, dass ein Kind bei schritt:weise teilgenommen hat.

Einzelne Lehrpersonen konnten den Vergleich zu älteren Geschwistern machen und stellten dabei frappante Unterschiede im positiven Sinn fest: Die schritt:weise-Kinder kamen offener und neugieriger in den Kindergarten und verfügten über mehr grundlegende Fähigkeiten. In einem Fall wurde beobachtet, dass auch das ältere Geschwister vom Programm profitierte. Besonders augenfällig erschien im Kindergarten die Wirkung von schritt:weise auf die Eltern: Sie wurden als wesentlich offener, kooperativer, gesprächsbereiter und interessierter erlebt als andere Eltern in vergleichbaren Lebenssituationen.

Die Beobachtungen der Kinder (ohne Wissen um die Teilnahme an schritt:weise) zeigen ebenfalls erfreuliche Resultate. schritt:weise-Kinder gehören in einigen Bereichen zu den am positivsten entwickelten Kindern. Die Befunde aus den Tests nach Abschluss des Hausbesuchsprogramms bestätigen sich: Es sind vor allem die Bereiche Motorik/Feinmotorik sowie Sprache aber zusätzlich auch alltagspraktische Fähigkeiten, in denen die Kinder aus dem schritt:weise-Programm als deutlich weiter entwickelt beobachtet wurden als Kinder ohne Frühförderung.



## 2.6. Teilprojekt Fördermodule in Kindertagesstätten, Spielgruppen und MuKi-Deutsch

Die Fördermodule umfassten je einen halben bis drei Tage Weiterbildung, 1–2 Halbtage Coaching, etwas Material und die Durchführung einer Elternveranstaltung. Dieser bescheidene Umfang der Interventionen müssen bei den Ergebnissen berücksichtigt werden.

Die vier Fördermodule sind inzwischen alle umgesetzt. 75–93 Prozent der angefragten Spielgruppen und 3 bis 6 der 6 eingeladenen Kindertagesstätten in den Pilotquartieren beteiligten sich. Wenn eine Spielgruppe oder eine Kita nicht teilnahm, begründete sie das vor allem mit laufenden eigenen Projekten, terminlichen Problemen, privaten Belastungen oder der Aufgabe der Tätigkeit als Spielgruppenleiterin.

**Tabelle 3:** Teilnehmende Einrichtungen an den vier Fördermodulen und erreichte Kinder

Fördermodul	Anzahl Kita	Involvierte Kinder*	Anzahl SpGr/ MuKi-Deutsch	Involvierte Kinder*
Motorik	5	300	9	130
Ernährung**	5	280	13	170
Sprache	5	300	14	190
Sozialkompetenz.	3	170	15	210

\* Basis sind die Zahlen, die per 1.1.2010 erhoben wurden.

\*\* ab hier wurden weitere Kita und Spielgruppen eingeladen aufgrund der Anpassung der Pilotquartiere Bümpliz und Holligen- Brunnmatt und der neuen Kooperation mit den MuKi-Deutschkursen des Schulamts der Stadt Bern



### 2.6.1. Kita-Mitarbeitende und Spielgruppenleiterinnen erweiterten ihre Kompetenzen

In allen drei bereits ausgewerteten Modulen zeigten die Befragungsergebnisse am Anfang und Ende des Moduls, dass die Fachpersonen aus Kita und Spielgruppen im Modul ihr Wissen zu den Themen Bewegungsförderung, Sprachförderung und Förderung einer gesunden Ernährung erweitern konnten. Dieses Urteil wurde für die ersten beiden Module auch nach einer gewissen zeitlichen Distanz (ein bis zwei Jahre) bestätigt.

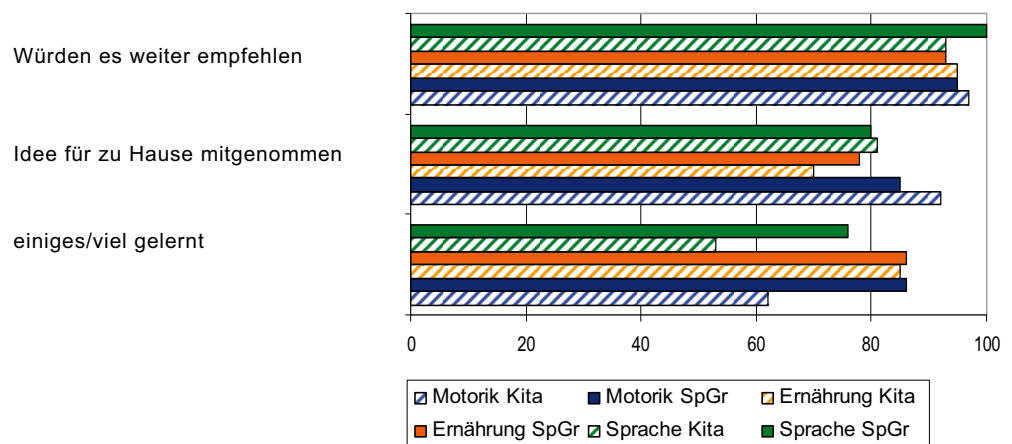
### 2.6.2. In Kita, Spielgruppen und MuKi-Deutsch wurden Anregungen umgesetzt

Um zu beurteilen, ob ein Programm bei den Kindern etwas bewirken kann, muss bekannt sein, was in den Institutionen umgesetzt werden konnte. Die teilnehmenden Einrichtungen führten in der Zeit des Moduls daher «Log-Bücher» mit allen besonderen Aktivitäten zum Thema des Moduls. Diese Aktivitäten werden in Berichten zu den Modulen zusammengestellt und können sowohl Fachpersonen als auch Eltern zu Hause als Quelle der Inspiration dienen.

### 2.6.3. Eltern beurteilten die Elternveranstaltungen positiv

Positive Teilnahmezahlen gab es bei den Elternanlässen im Rahmen der Module. Die Anteile teilnehmender Eltern waren in den Spielgruppen etwas höher (63-88 Prozent im Motorikmodul, 69 Prozent im Ernährungsmodul, 64 Prozent im Sprachmodul) als in den Kita (28-51 Prozent im Motorikmodul, 45 Prozent im Ernährungsmodul, 48 Prozent im Sprachmodul). Spielgruppenleiterinnen sind oft erste familienexterne Bezugspersonen denen die Eltern regelmässig begegnen (z.B. beim Bringen und Holen der Kinder). Sie haben offensichtlich einen guten Kontakt zu den Eltern und geniessen deren Vertrauen. Zudem haben Eltern von Spielgruppenkindern vielleicht sonst weniger Kontakte mit anderen Eltern. Eltern nahmen nicht nur rege teil an den Anlässen, sondern konnten davon auch profitieren.

**Figur 7:** Prozentanteil Eltern, die Aussagen zum Elternanlass bejahten, pro Modul



Auch die qualitativen Aussagen der Eltern zum Anlass berührten teilweise und zeigen, wie ein solcher Anlass Eltern stärken kann. Wichtig scheint, dass Eltern die Gelegenheit erhalten zu sehen, was das Kind schon alles kann, und was die Eltern ihm auch zu Hause zutrauen dürfen.

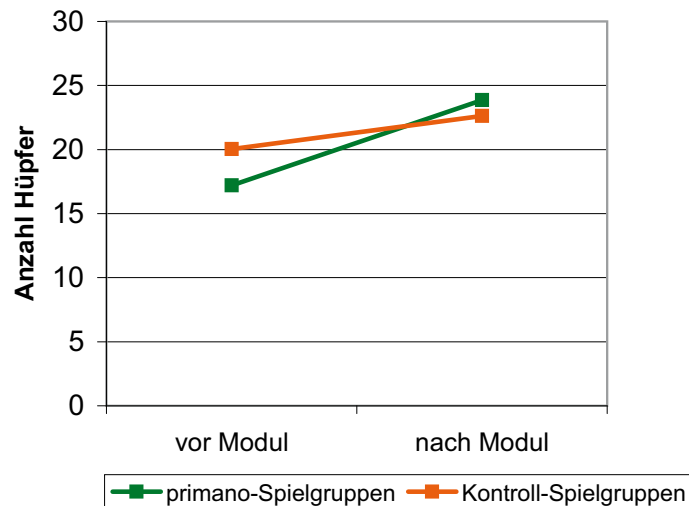
2.6.4. Die Module Motorik und Sprache wirkten positiv auf die Entwicklung der Kinder

In den beiden Modulen zu Motorik und Sprache wurde die Entwicklung der Kinder in den beteiligten Kindertagesstätten und Spielgruppen genau überprüft: einerseits mit Beobachtungen jedes Kindes durch die Kita-Betreuenden und Spielgruppenleiterinnen und andererseits durch Tests, welche von Psychologinnen der Universität Bern durchgeführt wurden. Beim Sprachmodul wurden die beteiligten «primano»-Kindertagesstätten und -Spielgruppen (Interventionsgruppe) verglichen mit Kindern aus Kindertagesstätten und Spielgruppen ohne Fördermodul (Kontrollgruppe). Mit diesem Vorgehen kann zwischen der «spontanen» Entwicklung ohne Modul und tatsächlichen Effekten des Moduls unterschieden werden. Beim Motorikmodul war ein Vergleich zu einer Kontrollgruppe nur in den Spielgruppen machbar.

**Wirkungen des Motorikmoduls auf die Bewegungsentwicklung**

In drei von fünf Tests machten Kinder mit Modul grössere Fortschritte als Kinder ohne Modul: Hüpfen, Punktieren (Schreibmotorik) und PET-Flaschen öffnen/schliessen (Feinmotorik). Als Beispiel sind hier die Resultate zur Aufgabe «Hüpfen» dargestellt, in der die Kinder nach dem Modul innerhalb von 10 Sekunden deutlich mehr Hüpfen leisten konnten als am Anfang. Kinder aus Modul-Spielgruppen starteten auf einem tieferen Niveau, überholten dann jedoch die Kinder aus den Kontrollspielgruppen.

**Figur 8:** Anzahl Hüpfen in 10 Sekunden bei Kindern vor und nach dem Motorikmodul; Vergleich zwischen Kindern aus primano- und Kontroll-Spielgruppen



### **Wirkungen des Ernährungsmoduls**

Veränderungen von Ernährungsgewohnheiten benötigen Zeit. Die Wirkung wurde hier lediglich mit einer Elternbefragung zum Getränkekonsum zu Hause erfragt. Im Modul wurde klar Wasser als bestes Getränk für Kinder empfohlen. Während bei den Kita-Familien die guten Gewohnheiten aus der Kita offensichtlich auch schon zu Hause angekommen waren (der Anteil Kinder, die als Durstlöscher zu Hause vor allem Wasser konsumierten, war bereits in der Ausgangsbefragung hoch), muss bei den Spielgruppen-Eltern festgestellt werden, dass das Modul für eine diesbezügliche Veränderung zu Hause wohl zu kurz war. Solche Gewohnheiten können nur mit mehr Zeit und mit einer nachhaltig veränderten Praxis in den Spielgruppen (mit Fortsetzung im Kindergarten) verändert werden.

### **Wirkungen des Sprachmoduls**

Sowohl in den Kita als auch in den Spielgruppen sind die Fortschritte der Kinder in Einrichtungen mit Modul in verschiedenen Bereichen etwas grösser als in Einrichtungen ohne Modul. Dabei sind die Wirkungen des Moduls auf die Entwicklung der Kinder in den Spielgruppen etwas grösser als in den Kita, wobei die Ausgangswerte bei den Kita-Kindern bereits auf einem höheren Niveau lagen.

Dennoch zeigten sich beim **Vergleich von primano- und Kontroll-Kita** positive Wirkungen auf die Sprachentwicklung:

- Verständnis komplexer Anweisungen (Beobachtung der Betreuenden) und Verständnis von Handlungsanweisungen (Test)
- Mehrzahlbildung («Modul-Kinder» holten ihren anfänglichen Rückstand auf; Test)

Bei den **Spielgruppenkindern** waren die Fortschritte grösser bezüglich:

- Deutsch-Verständnis (Beobachtung der Spielgruppenleiterinnen)
- Ausdrucksfähigkeit auf Deutsch (Beobachtung der Spielgruppenleiterinnen)
- Gespräche führen mit Spielgruppenleiterin (Beobachtung der Spielgruppenleiterinnen)
- Freude an Reimen (Beobachtung der Spielgruppenleiterinnen)
- Mehrzahlbildung (Test)

**Aber:** Bezüglich Deutsch-Verständnis und -Ausdruck waren die Fortschritte nur in der Kindergruppe signifikant, welche die Spielgruppe an mindestens zwei Halbtagen pro Woche besucht. Das gilt auch für die Mehrzahlbildung. Die Mehrzahlbildung ist ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Verständnisses für die deutsche Grammatik und wurde im Modul spezifisch gefördert.

**Und:** Besonders grosse Fortschritte machten Kinder, die am Anfang wenig Deutsch konnten

### **Modul zur Förderung der Sozialkompetenz**

Dieses Modul ist noch nicht evaluiert. Es gibt dazu lediglich erste sehr positive spontane Äusserungen der Teilnehmenden.

**2.7. Teilprojekt Vernetzung**

Das Teilprojekt Vernetzung wurde bisher vor allem qualitativ durch die operative Leitung von primano und unter Beizug einer Fachperson für Gemeinwesenarbeit überprüft. Sie kamen zu einer insgesamt positiven Beurteilung der Vernetzungsarbeit.

Die Quartierkoordinatorinnen verfügen als Gemeinwesenarbeitende über profunde Kenntnisse der Angebote und Begegnungsorte im Quartier, der Schlüsselpersonen und der Bedürfnisse der Quartierbevölkerung. Sie sind bei den Familien bekannt und im Quartier auch zeitlich oft präsent. Damit besteht eine Vertrauensbasis, welche Unsicherheiten und Hindernisse abbaut. Die Frühförderungsanliegen konnten seit Beginn des Projekts primano zudem oft in die laufenden Massnahmen der Gemeinwesenarbeit einfliessen (z.B. Unterstützung der Integration von Neuzuziehenden oder Einrichtung von Treffs und Gesprächsgruppen) und diese gleichzeitig auch bereichern.

**Tabelle 4:** Tätigkeiten der primano Quartierkoordinatorinnen in den vier Pilotquartieren

<b>Tätigkeiten</b>	<b>In den vier Pilotquartieren erreichte/teilnehmende Personen im Durchschnitt pro Jahr*</b>
Durchführen von thematischen Quartierplattformen für Fachleute	Zwei Plattformen pro Quartier und Jahr mit rund 35 beteiligten Institutionen
Führen der Kontaktstelle primano und Durchführen von Beratungen, Vermittlungen und Begleitungen	Kontakte mit Erziehenden: 120
Kontakte zu Quartiergremien, Fach- und Schlüsselpersonen	Kontakte mit Fachstellen und -personen: 100
Aufsuchende Quartierarbeit auf Quartier- und Spielplätzen oder im Wohnbereich	Kontaktgespräche mit Erziehenden: 150–200 thematische Quartierveranstaltungen und Standaktionen: 4
Vermittlung von Kindern in Förderangebote	Rund 50 Kinder in Spielgruppen, Muki-Deutsch-Kurse, schritt:weise-Hausbesuchsprogramm und andere Frühförderungsangebote
Öffentlichkeitsarbeit	durchschnittlich 5 Elternveranstaltungen pro Jahr 1 Aktionstag mit rund 100 Kontakten zu Eltern und Kindern Verteilen von Informationsmaterial aktualisierte Homepage mit quartierspezifischen Frühförderangeboten

\*: Grössenordnung, gerundet



## 2.8. Ergebnisse von primano – eine Zusammenfassung

**«Investitionen in frühkindliche Bildung und Betreuung sind volkswirtschaftlich rentabel und führen zu mehr Chancengleichheit unter Kindern mit unterschiedlichen Startvoraussetzungen, sofern ein niederschwelliger Zugang und eine hohe Qualität der Angebote gegeben sind.»**

*Tobias Fritschi, Bildungsökonom, (ehemals Büro BASS),  
Professor FH, Berner Fachhochschule Soziale Arbeit*

Das Pilotprojekt primano hat 2007 begonnen und dauert bis Mitte 2012. Mittlerweile liegen einige Ergebnisse vor. Sie sind aber noch nicht abschliessend. Gerade bei den Beobachtungen im ersten Kindergartenjahr sind die Zahlen noch klein. Dennoch deuten die vorläufigen Ergebnisse darauf hin, dass primano auf dem Weg ist, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Im Folgenden sollen die Resultate bezogen auf die im Kapitel 1.1 dargelegten Ziele zusammengefasst werden.

### **1. Alle Kinder wachsen unter Bedingungen auf, die ihnen eine altersgerechte Entwicklung ermöglichen. Insbesondere Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen, erhalten bessere Chancen für eine ungebrochene Schullaufbahn und eine ihrem Potenzial entsprechende Ausbildung.**

Da die ersten schritt:weise-Kinder gerade erst ins erste Kindergartenjahr eingetreten sind, ist es für eine diesbezügliche Beurteilung noch gut 10 Jahre zu früh. Erste Ergebnisse aus den Kindergärten sind positiv.

### **2. Die Kinder verfügen bei Kindergartenentritt über altersgerechte sprachliche, motorische, kognitive und soziale Fähigkeiten**

Die Beobachtungen von Eltern, Hausbesucherinnen, Kita-Fachpersonen, Spielgruppenleiterinnen, Kindergartenlehrpersonen sowie Schulärztinnen und -ärzten stimmen darin überein, dass sowohl das Hausbesuchsprogramm schritt:weise als auch die Förderung in Kindertagesstätten und Spielgruppen wirksam sind. Besonders deutlich sind die Wirkungen bezüglich:

- Kompetenzen in den täglichen Verrichtungen (z.B. An- und Ausziehen)
- Fein- und Schreibmotorik
- Sprachverständnis und sprachlichem Ausdruck
- emotionaler und sozialer Entwicklung

Damit Frühförderung wirksam werden kann, braucht es:

- zielgruppenadäquate Ansätze (z.B. ein Hausbesuchsprogramm für Eltern, die den Weg in ein Förderangebot sonst nicht finden),
- genügend Zeit, in der Kinder Erfahrungen machen können (z.B. 2 Halbtage Spielgruppenbesuch pro Woche)
- eine gute Qualität der Förderarbeit, wie sie mit Fördermodulen offensichtlich weiter entwickelt werden kann.

Es muss zudem sichergestellt werden, dass die Kinder mit dem höchsten Förderbedarf überhaupt in den Genuss von Frühförderung kommen können, d.h. es braucht:

- Vernetzungsaktivitäten und aufsuchende Quartierarbeit, um die Eltern zu informieren und zu motivieren.
- die Möglichkeit, einen Spielgruppen- oder MuKi-Deutsch-Besuch finanziell zu unterstützen.

### **3. Die Eltern sind in ihren erzieherischen Fähigkeiten gestärkt und wissen, wie sie die Entwicklung ihres Kindes fördern können.**

Nur Eltern, die über genügend Selbstvertrauen verfügen, können auch den Kindern das nötige Vertrauen für eine erfolgreiche Schullaufbahn mit auf den Weg geben. Es ist daher besonders erfreulich, dass:

- Fortschritte bezüglich Erziehungskompetenzen, Öffnung zum sozialen Umfeld und Verbesserungen im Familienklima sowohl von den Hausbesucherinnen als auch von den am Hausbesuchsprogramm teilnehmenden Eltern selbst festgestellt wurden.
- Eltern von Elternveranstaltungen in Kindertagesstätten und Spielgruppen profitieren und dort vor allem auch Kompetenzerfahrungen bezogen auf ihre Kinder machen.
- «schritt:weise»-Eltern von den Kindergarten-Lehrpersonen als besonders offen und interessiert an der Entwicklung ihres Kindes wahrgenommen werden.

### **4. Die Lebenswelt von Vorkindergartenkindern fördert ihre Entwicklung. Dazu gehören beispielsweise der möglichst hindernisfreie Zugang zu Frühförderungsangeboten wie Spielgruppen für alle Kinder und ein Wohnumfeld, das Spielen im Aussenraum ermöglicht.**

Hier konnten bezüglich Zugang zu Förderangeboten Fortschritte erzielt werden. Bezüglich Wohnumfeldverbesserungen spezifisch für die Kleinsten sind weitere Fortschritte nötig. Zu viele Kinder leben fast ausschliesslich in der Wohnung und haben kaum Möglichkeiten, im Aussenraum zu spielen und sich dort vielfältig zu entfalten. Die Qualität der Förderarbeit in den Kindertagesstätten, Spielgruppen und MuKi-Deutschkursen konnte ebenfalls unterstützt werden.

### **Studien aus der Schweiz und dem Ausland bestätigen diese Ergebnisse**

Aktuell befassen sich zahlreiche private, kantonale und nationale Institutionen mit der Wirkung von Frühförderungsmassnahmen und der Frage, welchen ökonomischen Mehrwert Interventionen im Vorschulbereich haben. Eine Übersicht der laufenden Projekte und Forschungen in der Schweiz bietet die Frühförderungsplattform der UNESCO [www.fruehkindlichebildung.ch](http://www.fruehkindlichebildung.ch) sowie die Plattform [www.netzwerk-kinderbetreuung.ch](http://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch)

Die ersten Ergebnisse aus Bern finden Bestätigung in Untersuchungen zu Frühförderungsangeboten im In- und Ausland. Erwähnt seien hier:

- die Auswertung des Opstapje-Programms in Deutschland (gleiches Programm wie schritt:weise). Es kommt zu vergleichbaren Ergebnissen, was die Wirkung des Hausbesuchsprogramms angeht;
- die positiven Evaluationsergebnisse des Projekts SpielgruppenPlus des Kantons Zürich, das dem Fördermodul Sprache gut entspricht;
- die Untersuchungen des Büros BASS. Sie zeigen, dass der Besuch einer Kindertagesstätte die Chancen auf einen Bildungsabschluss auf gymnasialem Niveau erhöht;
- bildungsökonomische Untersuchungen. Sie zeigen, dass sich Investitionen im Vorschulbereich besonders lohnen, insbesondere wenn Kinder mit dem höchsten Förderbedarf im Fokus der Interventionen sind (Prof. E. Fehr, Universität Zürich, Prof. J. Heckman, University of Chicago)





## 3 Erfahrungen aus der Praxis und Empfehlungen

### 3.1. Familie M. macht sich auf den Weg der Frühförderung

In der tamilischen Zeitung liest Familie M. (2 Söhne: 2-jährig, 6 Monate), dass es in Bern ein neues Programm zur Förderung von Kleinkindern gibt, das **Hausbesuchsprogramm schritt:weise**. Sie rufen bei primano an und erhalten in ihrer Sprache eine erste Auskunft darüber. Die zuständige Hausbesucherin besucht die vierköpfige Familie in ihrer 2-Zimmerwohnung. Sie leben isoliert und wissen wenig über das Angebot im Quartier. Der Vater ist arbeitslos, die Mutter absorbiert durch Haushalt und Kinder und in Sorge um die Sprachentwicklung des älteren Sohnes. Die Eltern machen bei schritt:weise mit; nicht zuletzt, weil die Hausbesucherin aus ihrer Heimat stammt und mit ihnen Tamilisch spricht.

Schon bald beginnen die Eltern, der Beratung und dem Vorbild der Hausbesucherin folgend, viel mehr mit den Kindern zu reden und zu spielen. Innert Kürze spricht der ältere Sohn schon viel mehr Wörter. Durch die **schritt:weise-Gruppentreffen** lernt die Mutter das **Mütterzentrum Bern-West** mit seiner **Quartier-Informationsstelle** kennen. Allerdings fehlen ihr die Deutschkenntnisse, um das Angebot zu nutzen. Mit einem von der Hausbesucherin empfohlenen Sprachbuch lernt sie zuerst selber. Dann erfährt sie von einem Sprachkurs mit Kinderhütendienst in Wohnnähe, welchen sie mit finanzieller Unterstützung der Sozialhilfe besucht. Im Gruppentreffen lernen die Eltern auch andere Familien kennen. Langsam wachsen Kontakte und es entsteht ein **soziales Netz**.

Eine zweite Teilnahme im Hausbesuchsprogramm mit dem jüngeren Sohn ist trotz Wunsch der Mutter nicht sinnvoll. Sie verfügt nun über Wissen und Material, um die Entwicklung ihrer Kinder gut zu unterstützen. Sie spricht nun auch genügend Deutsch, um an einer **deutschsprachigen Krabbelgruppe** teilzunehmen.

Der ältere Sohn besucht nun die **Spielgruppe**. Die **Spielgruppe** beteiligt sich an den **primano-Fördermodulen**, was die Qualität der Förderarbeit stärkt und unterstützt. Der Sohn kann an die schritt:weise-Gruppentreffen anknüpfen und fühlt sich rasch wohl. So profitiert er stark und seine Deutschkenntnisse wachsen rasch.

Der Vater hat wieder eine Arbeitsstelle gefunden und die Familie kann sich knapp ohne Sozialhilfe durchbringen. Allerdings sind 1'100 Franken für den einjährigen Spielgruppenbesuch viel für eine Familie, die jeden Rappen umdrehen muss. Daher übernimmt der **Spielgruppenbeitragsfonds von primano** die Hälfte des Betrages.

Die Eltern erzählen nun anderen Familien von ihren Erfahrungen. Aber nicht für alle kommt schritt:weise in Frage. Sie erhalten Informationen zu anderen Förderangeboten, wie zum Beispiel die **Mutter-Kind-Deutschkurse**. Eine niederschwellige Informationsquelle über Frühförderangebote für Eltern und Zuweisende ist die **primano-Website**, welche durch die **primano-Quartierkoordinatorinnen** laufend aktualisiert wird.

Im Sommer 2010 tritt der ältere Sohn von Familie M. in den **Kindergarten** ein. Sein Lernhunger bekommt neue Nahrung. Weil der Kindergartenweg nur über ein kleines Quartiergässchen führt, kann er ihn gemeinsam mit einem Freund allein bewältigen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und zeigt, wie wichtig für die kindliche Entwicklung auch das **nahe Wohnumfeld** ist. Die Gemeinwesenarbeitenden, die als **primano-Koordinatorinnen im Teilprojekt Vernetzung** mitarbeiten, halten ein besonderes Auge auf notwendige Wohnumfeldverbesserungen für die Kleinsten im Quartier.

Frau M. beginnt Teilzeit in der Kinderbetreuung des Mütterzentrums zu arbeiten. Sie kann sich nun bereits sehr gut auf Deutsch verständigen und führt kleine Informations-Aufträge an Eltern im Umfeld des Zentrums aus. Immer noch lebt Familie M. in knappen Verhältnissen. Sie ist aber finanziell unabhängig und hat **Vertrauen in ihre Stärken und Möglichkeiten**.

### 3.2. **Teilprojekt Hausbesuchesprogramm schritt:weise**

---

«Die Mutter war ja so überfordert mit den Kindern. Dass sie jetzt mit dem jüngsten Kind bei schritt:weise dabei ist, merkt man dem mittleren Kind sehr gut an. Es findet sich viel besser mit den Anforderungen des Kindergartens zurecht. Dieses Hausbesuchsprogramm war jetzt genau, was die Familie benötigt.»

*Kindergartenlehrperson*

#### **Hausbesucherinnen – der Schlüssel zum Erfolg**

Die Rekrutierung der Hausbesucherinnen und auch die Suche nach Ersatzpersonen verliefen dank guten Kontakten zu Quartierinstitutionen und Organisationen des Migrationsbereiches sowie dank Kontakten aus früheren Partizipationsprojekten bisher erfolgreich. Die Hausbesucherinnen kennen Lebenswelt und Themen «ihrer» Familie und sprechen die Familiensprache. Der Vertrauensaufbau gelang so sehr gut und ermöglicht eine gute Unterstützung der Eltern, die aber aufgrund der Belastungen in diesen Familien auch sehr anspruchsvoll ist.

#### **schritt:weise – als Angebot für Einwandererfamilien bald akzeptiert**

Das Hausbesuchsprogramm hat die Zielgruppe der fremdsprachigen Bevölkerung im Laufe des Projekts immer besser erreicht. Als besonders erfolgreich erwies sich hier die Mund-zu-Mund-Propaganda, zuerst durch die Hausbesucherinnen, dann zunehmend auch von Familie zu Familie.

Haben Fachstellen Familien an primano verwiesen, zeigte sich, dass es nicht genügt, den Familien einen Prospekt in die Hand zu drücken oder sie aufzufordern, sich zu melden.

#### **schritt:weise – als Angebot für Schweizer Familien noch zu wenig bekannt**

Das Hausbesuchsprogramm hat die deutschsprachigen bzw. einheimischen Familien mit «Plus-Bedarf» nur schwer erreicht. Das ist auch in anderen Ländern so, und hat wohl verschiedene Gründe:

- Es fehlen spezifische Gefässe für diese Zielgruppe, während die fremdsprachigen Familien über ihre kulturellen Vereinigungen erreicht werden können.
- Die Chancen des Programms auch für Schweizer Familien wurden bisher noch zu wenig klar kommuniziert, insbesondere in der Fachwelt.
- Einheimische Familien exponieren sich mit der Teilnahme bezüglich ihrer prekären Lage stärker.
- Hausbesuche werden in vielen Kulturen als grosse Wertschätzung erlebt, während sie gerade bei Schweizer Familien mit schwierigen Lebenslagen vermutlich eher auch als Kontrolle und unerwünschten Einblick erlebt werden.

### **Die Zielgruppe ist sprachlich heterogen – kleinere Gruppen sind nötig**

Die relativ grossen Kinderzahlen im Pilotquartier verleiteten zur Annahme, dass genügend Kinder vorhanden sind, um die ursprünglich geplanten 15er-Gruppen in drei Sprachen zu füllen. Es zeigte sich jedoch, dass pro Durchgang in den Pilotquartieren jeweils nur 80 bis 90 verschieden fremdsprachige Kinder im richtigen Alter für schrittweise Wohnen. Da nicht alle Familien teilnehmen wollten und auch nicht alle qualifiziert waren für das Hausbesuchsprogramm, reduzierte sich diese Zahl noch weiter. Deshalb beschloss die Projektleitung ab dem zweiten Projektjahr die Gruppen zu verkleinern zugunsten von mehr Sprachen. Aus demselben Grund wurden auch die Gruppentreffen sprachlich gemischt geführt.

### **Empfehlungen zum Teilprojekt Hausbesuche**

- Eine sprachlich heterogen zusammengesetzte Migrationsbevölkerung erfordert kleinere Gruppen in mehreren Sprachen.
- Es ist vorteilhaft, Gruppentreffen in sprachlich heterogenen Gruppen durchzuführen.
- Hausbesucherinnen müssen gut ausgewählt (siehe Anhang 3) und eng begleitet werden, um Überforderungen durch schwierige Situationen in den Familien auffangen zu können.
- Ein zweistufiges Anmeldeverfahren für Zuweisungen durch Fachstellen reduziert Barrieren: Die Fachstelle meldet mit der Familie im ersten Schritt lediglich das Interesse am Programm an. Im zweiten Schritt nehmen die Programmverantwortlichen mit der Familie Kontakt auf, informieren eingehend in der Muttersprache und klären, ob die Teilnahme in Frage kommt.
- Um Schweizer Familien zu erreichen muss bei den Fachstellen das Bewusstsein gestärkt werden, dass sich schrittweise explizit auch an Schweizer Familien richtet (siehe auch Kriterien zur Aufnahme von Familien ins Hausbesuchsprogramm, Anhang 4).



### 3.3. **Teilprojekt Fördermodule in Kindertagesstätten, Spielgruppen und MuKi-Deutsch**

---

Bereits vor dem Start von primano wurde in Kindertagesstätten und Spielgruppen viel gute Förderarbeit geleistet. Dennoch stiess die Idee, diese Förderarbeit mit Fördermodulen zu stärken und zu unterstützen von Anfang an bei den beteiligten Einrichtungen auf ein sehr positives Echo. Im Laufe des zweiten Projektjahrs stiessen die Leiterinnen der Kindergruppen in den MuKi-Deutschkursen zu den Spielgruppenleiterinnen. Schulamt und Gesundheitsdienst kamen zum Schluss, dass diese Kindergruppen bezüglich Förderarbeit grundsätzlich als Spielgruppen behandelt werden können, wenn auch mit etwas besonderen Voraussetzungen (Altersspanne der Kinder, Elternarbeit).

Dem Grundsatz von primano folgend, war die Projektleitung bestrebt, möglichst bestehende Programme und Ansätze zu nutzen, um die Ressourcen vor allem in die Umsetzung investieren zu können. Allerdings zeigte sich, dass viele Förderprogramme erst für Kinder ab 4 Jahren gedacht sind. Insbesondere Programme für Kindertagesstätten orientieren sich stark an den Verhältnissen in Deutschland, wo die Kita gleichzeitig auch der Kindergarten ist. Daher mussten 3 von 4 Spielgruppen- und 2 von 4 Kita-Modulen neu entwickelt werden.

#### **Fördermodul Motorik – ein gelungener Einstieg**

Der Einstieg in die Fördermodule mit Bewegungsförderung hat sich als richtig erwiesen. Das Thema Bewegung kann für alle Beteiligten gut sicht- und erlebbar vermittelt werden und wurde von Personal wie Eltern als sinnvoll empfunden.

Kita-Leitungen erhielten ein Coaching vor Ort durch eine Psychomotorik-Therapeutin und eine Früherzieherin mit Ergotherapie-Ausbildung. Spielgruppenleiterinnen besuchten drei Halbtage Weiterbildung zu konkreten Umsetzungen, beobachtendem Fördern und zur Elternarbeit. Diese Weiterbildungen wurden durch erfahrene Spielgruppenpädagoginnen erteilt. Die Ausstattung der Einrichtungen wurde anhand der primären Bewegungsbedürfnissen von Kindern (nach Prof. U. Nickel) überprüft und konnte dank primano etwas ergänzt werden. Dies geschah auch mit dem Gedanken, dass dieses Material immer wieder an das Fördermodul Motorik erinnert und so hoffentlich zur Nachhaltigkeit beiträgt. Eine Hoffnung, die sich im Erleben der Kita- und Spielgruppenleitenden drei Jahre nach Abschluss des Moduls bewahrheitet.

Das Thema Motorik wurde auch in die Quartiere getragen: In Zusammenarbeit mit zwei Pädagoginnen aus dem Frühbereich entstand eine Bewegungskiste mit Spielgeräten für die Kleinsten, die auf einem grossen Wachtuch auch vor einem Einkaufszentrum zu Bewegungserfahrungen einluden. Zudem fanden diverse Bewegungsfeste im Quartier statt.

#### **Fördermodul Ernährung – adäquate Botschaften für 2- bis 4- Jährige**

Spielgruppen und Kindertagesstätten sind ein geeignetes Setting zur Förderung einer gesunden Ernährung. Sie haben bereits einen guten Zugang zu den Eltern und wenden das Gelernte in den Routineverpflegungssituationen auch sofort und immer wieder an.

Die Ernährungsbotschaften für die Altersgruppe der 2- bis 4-Jährigen musste neu erarbeitet werden. primano konnte hier in der Zusammenarbeit mit grossen nationalen Institutionen (Suisse Balance, Gesellschaft für Ernährung) den besonderen Bedürfnisse und Themen der 2- bis 4-Jährigen zu mehr Gewicht verhelfen. So gibt es bei den Nüssen auf Znüniblättern für ältere Kinder nun eine Warnung, da sie von Kleinkindern leicht in die Lunge aspiriert werden. Die oft fehlinterpretierte Empfehlung von ungesüsstem Tee wurde fallen gelassen und durch die Botschaft ersetzt, dass Wasser der gesündeste Durstlöcher für Kinder ist und in der Schweiz unbedenklich vom Hahn getrunken werden kann.

Die fünf Ernährungsbotschaften sind in einem mehrsprachigen Merkblatt festgehalten. Ihre Vermittlung war zentraler Inhalt der Weiterbildung, die je für Kita und Spielgruppen abgehalten wurden.

### **Fördermodul Sprache – Qualität der Förderarbeit ist wichtig**

Dieses Modul wurde bei <kindundbildung> Zürich eingekauft. Es lehnt sich stark an die Weiterbildung im Rahmen des erfolgreichen Projekts Spielgruppenplus des Kantons Zürich an. Die Weiterbildungen (je ein Kurs für Kindertagesstätten und Spielgruppen) fanden Anklang bei den Teilnehmenden und erhöhten die Sensibilisierung für die Bedeutung einer gezielteren Sprachförderung.

Dank einer Quartierkoordinatorin kam es für die Elternanlässe zu einer sehr positiven Zusammenarbeit mit den Kornhausbibliotheken Bern (v.a. am Standort Bümpliz und dem Projekt Buchstart). Der gemeinsame Bibliotheksbesuch mit einer Animation durch eine Bibliothekarin sensibilisierte die Eltern für die Bedeutung von Büchern im Vorschulalter und etliche lösten auch gleich eine Bibliothekskarte für ihr Kind.



### **Fördermodul Sozialkompetenz – Vertiefung bei Kindern und Fachpersonen**

In den Kindertagesstätten konnte dieses Modul im Rahmen des Angebots «Stärken stärken» der Berner Gesundheit durchgeführt werden. Die Spielgruppen arbeiteten mit einer Montessori-Pädagogin am Thema. In den Weiterbildungen waren eine hohe Motivation und ein grosses Interesse an der vertieften Auseinandersetzung mit pädagogischen Haltungen rund um dieses Thema spürbar. Diese wurde zusätzlich verstärkt durch die Beobachtung der Reaktionen der Kinder auf Kompetenzerfahrung, Übungen der Stille usw. Das Montessoriprinzip der «vorbereiteten Umgebung» erwies sich im hohen Masse als geeignet für die Umsetzung des Themas in den Spielgruppen. Für die Kinder wurde so sichtbar, wie ihre Kompetenzen wuchsen.

**«Es ist viel ruhiger geworden. Zuerst haben sich alle Kinder eingemischt. Nun ist es manchmal ‚mucks müsli still‘ und alle sind ruhig und konzentriert. Auch ich selber bin ruhiger geworden und beobachte die Kinder manchmal aus der Ferne ohne mich einzumischen.»**

*Spielgruppenleiterin nach Anwendung der Montessoriübungen*

### **Förderarbeit in Kita und Spielgruppen – Qualität und Wirkung brauchen Zeit**

Damit die Fördermodule ihre Wirkung erzielen, braucht es Zeit: Für primano hiess das, dass die Fördermodule zeitlich gegenüber dem ursprünglichen Plan ausgedehnt wurden, damit die Fachpersonen genügend Zeit hatten, sich in das Thema nachhaltig zu vertiefen. **Ein Jahr für ein Modul** erwies sich als guter zeitlicher Umfang.

### **Kita und Spielgruppen: unterschiedliche Voraussetzungen – ähnliches Fazit**

Spielgruppen und Kindertagesstätten haben unterschiedliche Voraussetzungen bezüglich Vorwissen, Aufenthaltszeit der Kinder, Infrastruktur und personeller Ressourcen, was bei Weiterbildung und Nachhaltigkeit der Inputs eine Rolle spielt und berücksichtigt werden muss. Die Ressourcenknappheit bei den Spielgruppen stellt hier immer wieder ein Hindernis bei der Weiterentwicklung der Qualität dar (hohe Belastung durch Notwendigkeit einer zusätzlichen einkommenssichernden Erwerbsarbeit, Instabilität des Angebots, sowie knappe Aus- und Weiterbildung). Trotz unterschiedlicher Voraussetzungen kamen die Spielgruppenleiterinnen und die Kita-Leitungen in einer abschliessenden Gesprächsrunde zu einem ähnlichen Fazit:

Fördermodule haben eine wertvolle Besonderheit gegenüber üblichen Weiterbildungsangeboten: Sie ermöglichen, ein Förderthema über längere Zeit vertieft anzugehen, neue Ansätze zu erproben und mit Kolleginnen/Kollegen zu reflektieren. Durch ihre ganzheitliche, praxisnahe Gestaltung erzielen sie nachhaltige Veränderungen in der Alltagspraxis.

### **Empfehlungen zum Teilprojekt Fördermodule**

- Fördermodule sind Interventionen mit einem eher bescheidenen Umfang, umso wichtiger ist ihre hohe fachliche Qualität und ihr Praxisbezug.
- Fördermodule brauchen genügend Zeit. Ein Jahr für ein Modul ist sinnvoll.
- Ein Fördermodul Motorik eignet sich gut als Einstieg, weil das Thema gut sicht- und erlebbar vermittelt werden kann. Es könnte mit dem Modul Ernährung kombiniert werden, das vom Fachinput knapp gehalten werden kann, das aber für die Umsetzung genügend Zeit erfordert.

- Damit das Fördermodul Sprache seine Wirksamkeit entfalten kann, sollten Kinder die Spielgruppe an zwei Halbtagen pro Woche besuchen.
- Elemente der Montessori-Pädagogik eignen sich für die Stärkung der Sozialkompetenz bei Spielgruppenkindern.
- Bei den Kita sind Ansätze besonders wirkungsvoll, die das ganze Kita-Personal sehr eng mit einbeziehen.
- Damit das Sprachmodul wirkt, sollte ein Kind die Spielgruppe an zwei Halbtagen pro Woche besuchen.

### **3.4. Teilprojekt Vernetzung**

---

#### **Gemeinwesenarbeit und Frühförderung bestärken sich gegenseitig**

Das Teilprojekt Vernetzung sensibilisiert, mobilisiert, stärkt Eltern, schafft Zugänge und verbessert das Umfeld. Es zeigte sich, dass die Angliederung der primano-Kontaktstelle an bestehende Institutionen der Gemeinwesenarbeit ideal ist, um deren spezifische Ressourcen für die Frühförderung optimal zu erschliessen. Das Thema Frühförderung kann die Gemeinwesenarbeit zudem bereichern. Ein attraktives Angebot kann zu den jungen Familien getragen werden und Türöffner für weitere Kontakte sein. Frühförderung leistet einen wichtigen Beitrag zu einer zentralen Zielsetzung der Gemeinwesenarbeit: der Integration von Personen, die aus verschiedenen Gründen bisher wenig am sozialen Netzwerk und den Angeboten des Quartiers teil haben.

Über das zusätzliche primano-Mandat konnten die Gemeinschaftszentren verschiedentlich auch von der Unterstützung durch die Projektleitung profitieren, z.B. bezüglich Infrastruktur, Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen von Aktionen sowie beim Fachaustausch. Diese gesamtstädtische Klammer trug wesentlich zur besseren Bekanntheit des gemeinsamen Frühförderungsanliegens bei.

Die Versorgung der Quartiere mit Angeboten für Familien ist sehr unterschiedlich. Wenn es in einem Quartier keine Begegnungsräume hat, ist es auch für die Quartierkoordinatorinnen schwierig, Familien anzusprechen. Umso wichtiger ist die Einrichtung der Kontaktstellen, welche den Zugang für die Zielgruppe erleichtern und gut genutzt werden.

Die Vernetzung über die zusätzlichen Kontakte zu jungen Familien führte dazu, dass die Nachfrage beim gesamten Dienstleistungsspektrum der beteiligten Quartierinstitutionen stieg. Diese Entwicklung ist erfreulich und ein Zeichen, dass die Synergien zwischen Gemeinwesenarbeit und Frühförderung spielen.

#### **Vernetzung fördert die Frühförderung**

Die Vernetzung fördert die positiven Auswirkungen der Frühförderung. An den Fördermodulen beteiligte Spielgruppenleiterinnen verstärkten sowohl die Zusammenarbeit mit der Quartierkoordinatorin als auch diejenige untereinander. Mit dem Hausbesuchsprogramm schrittweise und den Hausbesucherinnen verfügen die Quartierkoordinatorinnen zudem über ein erweitertes Netz von Schlüsselpersonen mit Zugang zu den verschiedenen Zielgruppen aus unterschiedlichen Kulturen.

### primano Quartierplattformen – Vernetzungsgefässe und Antennen im Quartier

Die Quartierplattformen, die zweimal pro Jahr stattfinden, vernetzten die Fachpersonen. Sie lernten sich besser kennen, was die Zusammenarbeit förderte und die Kontinuität in der Förderkette stärkte. Auf die Plattformen gelangten auch Informationen über besondere Bedürfnisse, Versorgungslücken, Lösungsansätze und notwendige strukturelle Verbesserungen.

Die Quartierplattformen funktionierten gemeinsam mit den primano-Kontaktstellen als Antennen in den Quartieren. Eingeladen wurden jeweils Institutionen, welche sich im Quartier um die Belange von Vorschulkindern (Bildung und Betreuung, Sprache und Kultur, Gesundheit, Soziales, Infrastruktur des Wohnumfeldes) kümmern:

<b>Bildung und Betreuung</b>
Spielgruppen
Krabbelgruppen
Kindertagesstätten (Kita)
Mutter-Kind-Deutsch (Muki-Deutsch)
Eltern-Kind-Turnen/Schwimmen
Kindergärten
Tagesschulen
Schulleitungen
Elternräte
Ambulante Heilpädagogik

<b>Kultur, Religion und Integration</b>
Private Angebote: Musik, Malen, Tanz
Kulturprojekt Westwind
Ludothek
Bibliothek, Leseanimation
Bastelraum
Konservatorium
Kirchgemeinden
Mitten unter uns (Integrationsprojekt)
Verein fremdsprachiger Eltern

<b>Gesundheit</b>
Mütter- und Väterberatung
Kinderarztpraxen
Schulärztlicher Dienst
Erziehungsberatung

<b>Soziale Unterstützung</b>
Schulsozialarbeit
Sozialdienst
Jugendamt
Familien-Support

<b>Wohnumgebung</b>
Dachorganisation für Kinderarbeit
Mobil.Spielen, Fachstelle Spielraum
Ev. Stadtgärtnerei

<b>Quartiervereinigungen</b>
Quartier-/Familienverein
Quartiermitwirkung
Quartiertreff
Mütterzentrum, Eltern-Kind-Treffs
Kindertreffs
Jugendarbeit (diverse)

<b>Freiwillige, Schlüsselpersonen</b>
z.B. an Mitarbeit interessierte Mütter

Engagiert haben sich in den Quartierplattformen insbesondere Leiterinnen des MuKi-Deutsch und MuKi-Turnens, die Kindertagesstätten, die Spielgruppenleiterinnen, in einzelnen Quartieren auch die Hausbesucherinnen und Kulturvermittlerinnen. Es ist zu vermuten, dass dieser Personenkreis bis anhin eher schlecht im Quartier vernetzt war. Bei den Schulen zeigte sich, dass Kindergärtnerinnen und Schulsozialarbeitende besonders wichtige Kontaktpersonen sind, da zu ihnen besonders viele Schnittstellen bestehen.



«Dank primano kann ich mich meinem Kerngeschäft als Ärztin wieder besser nachkommen. Mir fällt auf, dass die Eltern besser über die Angebote im Quartier informiert sind.»

*Kinderärztin im Pilotquartier*

### Familien halten sich nicht an Quartiergrenzen

Oft deckte sich der Bewegungsradius der Familien nicht mit dem Aktionsradius von primano, welcher sich an den Quartiergrenzen orientierte. Im Pilotprojekt arbeiteten die Quartierkoordinatorinnen der verschiedenen Quartiere deshalb eng zusammen und führten eine der beiden Quartierplattformen gemeinsam durch. In zwei Fällen wurde auch das ursprüngliche Pilotquartier etwas erweitert.

### Empfehlungen zum Teilprojekt Vernetzung

- In Quartieren braucht es Begegnungsräume, um Familien ansprechen zu können.
- Zu den Quartierplattformen empfiehlt sich breit einzuladen, auch wenn nicht alle der eingeladenen Institutionen teilnehmen. So ist es wichtig, die Schulleitungen zu informieren, auch wenn sie ihrerseits bspw. eine Kindergartenlehrperson an die Vernetzungsplattform delegieren.
- Vernetzungsplattformen mit interessanten fachlichen Inputs zu gestalten, erhöht den unmittelbaren Nutzen für die Teilnehmenden und motiviert zur Mitarbeit.
- primano hat die Nachfrage nach Gemeinwesenarbeit in den beteiligten Einrichtungen generell erhöht. Das muss im Auge behalten werden wegen des Ressourcenbedarfs, sowohl durch den Anstieg der nachgefragten Leistungen als auch durch die neuen Inhalte der Frühförderberatung.
- Es braucht ein eigenes Angebot wie die Fördermodule für Spielgruppen, damit diese in der lokalen Vernetzung aktiv und motiviert dabei sind und damit dem Thema Frühförderung wesentlich zusätzliche Ausstrahlung verleihen.
- Es braucht dort organisatorische Lösungsansätze, wo sich Familien regelmässig nicht nur über Quartiergrenzen der Stadt, sondern auch über die Gemeindegrenzen hinaus bewegen.



### 3.5. Diverse Angebote und Zuständigkeiten

#### Die Übersicht zu bewahren ist schwierig – für Fachpersonen und Zielgruppen

Im Bereich Frühförderung erschwert die Vielfalt der Angebote, Akteure und Akteurinnen und Studien die Übersicht über das Geschehen.

Gerade die Zusammenarbeit mit Eltern mit verschiedenen Belastungen erfordert viel Beziehungs- und Vertrauensaufbau. Es geht längere Zeit, bis ein Angebot genügend Bekanntheit und Vertrauen geniesst, damit es auch breit in Anspruch genommen wird.

Für eine wirkungsvolle Frühförderung ist die Kontinuität des Angebots wichtig. Hilfreich ist dabei eine Schwerpunktbildung bei den Frühförderangeboten sowie eine klare Zuständigkeit auf allen politischen Ebenen.

#### Frühförderung ist keinem oder unterschiedlichen Politiksektoren zugeordnet

Da die Tätigkeiten innerhalb der Frühförderung unterschiedlichen Politiksektoren zugeordnet sind, war es anfänglich schwierig, kommunal übergeordnete zuständige Ansprechdepartemente für das Gesamtprogramm zu finden. Eine Erleichterung bildete hier die Struktur der Berner Stadtverwaltung, bei welcher diese Politikbereiche alle in der Direktion für Bildung, Soziales und Sport vereint sind (auch Gesundheit und Integration). Ab Kantonsebene gestalten sich die Zuständigkeitsverhältnisse vielschichtiger (gemeinsame Projektzuständigkeit der Erziehungsdirektion und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, die Verantwortung für die Erarbeitung eines Frühförderkonzeptes liegt aber zum Beispiel bei der Direktion für Gesundheit und Fürsorge) und es gibt Bereiche, die niemand offiziell zu seinem Zuständigkeitsbereich zählt (wie z.B. die Spielgruppen).

### 3.6. Finanzierung und Kosten

**«Es gibt nur eine Sache auf der Welt, die teurer ist als Bildung: Keine Bildung!»**

John F. Kennedy, US-Präsident von 1961 - 1963

Die Kostenbudgetierung war schwierig, weil Erfahrungswerte (zeitlicher Aufwand, Lohnstufungen) aufgrund des Pioniercharakters des Projektes fehlten. Trotz restriktiver Finanzplanung werden sich die Kosten für das Pilotprojekt für die Gesamtdauer von sechs Jahren am Ende auf über 4 Millionen Franken belaufen.

<b>Gesamtkosten 2007- 2012</b>	<b>Fr. 4'365'000</b>
davon fremdfinanziert	Fr. 3'248'000
davon Budgetmittel Stadt Bern	Fr. 1'117'000

{ Jacobs Foundation (Fr. 1'020'000)  
 Kanton Bern (Fr. 550'000)  
 Bund (Fr. 150'000)  
 Ziegler Fonds Stadt Bern (Fr. 1'290'000)  
 Diverse kleinere Fonds (Fr. 238'000)

Die Suche nach finanzieller Unterstützung war mit viel Aufwand (Gesuche, Besuche, Öffentlichkeitsarbeit) verbunden. Hilfreich war dabei, dass der Gesundheitsdienst der Stadt Bern bei Kanton und Bund und einzelnen Stiftungen infolge seiner bisherigen Präventions- und Gesundheitsförderungsarbeit bereits über einen positiven Bekanntheitsgrad verfügte. Die Zusage der Jacobs Foundation wirkte zudem wie ein Katalysator. Kurz darauf stiegen die

kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion zusammen mit der Erziehungsdirektion und am Ende auch noch das Bundesamt für Gesundheit mit namhaften Beiträgen ins Frühförderungsboot ein. Der Rest konnte mit Beiträgen aus städtischen Fonds und einzelnen kleineren Stiftungen finanziert werden. Infolge dieser dauerhaften Finanzierungsanstrengungen beträgt der Fremdfinanzierungsgrad heute 74 Prozent.

In den genannten Kosten stecken nebst der eigentlichen Umsetzung sowohl Entwicklungsarbeit wie auch Erstaufwand bei Strukturen, Personalausbildung und Evaluation. Dazu kommen Beiträge an den Spielgruppen- oder Kindertagesstättenbesuch von armutsbetroffenen Kindern. Einige Kosten des Pilotprojekts sind durch die Konzeption, erstmalige Einführung und die Evaluation begründet; bei einer Weiterführung des Programms im gleichen Umfang ist somit eine Kostenreduktion zu erwarten. Die zu erwartenden Kosten eines Dauerangebots «Frühförderung in der Stadt Bern» werden errechnet und im Herbst 2011 bekannt gegeben.

Aktuell berechnen sich die Kosten der einzelnen Teilprojekte wie folgt:

<b>Hausbesuchsprogramm</b>	Fr. 330'000 pro Durchgang*	Fr. 9'000 pro Familie
<b>Fördermodul (1 Thema)</b>	Fr. 49'000 pro Modul**	Fr. 2000 - 4'000 pro Institution
<b>Vernetzung</b>	Fr. 48'000 pro Jahr	Fr. 12'000 pro Quartierstelle

\* Ein Durchgang dauert 18 Monate \*\* Ein Modul dauert 12 Monate (Kosten fallen an für Weiterbildung, Löhne und Material)

**Frühförderung kostet – aber sie ist eine besonders lohnende Investition in die Zukunft**

Die Zahlen zeigen: Frühförderung kostet. Für die Investition spricht, dass Kinder aus bildungsfernen Schichten ein doppelt so hohes Risiko haben, in ihrer Vorschulzeit kein Förderangebot wie Kindertagesstätte oder Spielgruppe zu besuchen, obwohl ihr Bedarf nach Förderung höher ist als bei anderen Schichten.

Gleichzeitig wirft die Bildungsinvestition bei diesen Kindern die höchsten Erträge ab. Verglichen mit den Folgekosten einer verpassten Frühförderung (berufliche Integrationsmassnahmen usw.) ist dieser Aufwand aus gesellschaftlicher Sicht gerechtfertigt.



Quelle: Knudsen, E.I., Heckman, J.J., et al. (2006). Economic, neurobiological and behavioral perspectives on building America's future workforce. PNAS, vol. 103, no 27, 10155-10161. Stanford.

### 3.7. Anpassungen und Weiterentwicklungen

#### **Eine Förderkette auch für die Eltern – schritt:weise Nachbegleitung für Eltern**

Auf Wunsch der Eltern des ersten Durchgangs wurde im Anschluss an das Hausbesuchsprogramm ein regelmässiges Elterntreffen (6x jährlich) eingerichtet. Dass dies gelang ist erfreulich, da die Programmiererfahrungen im Ausland darauf hinwiesen, dass die Nachhaltigkeit der Wirkung mit kontinuierlichen Inputs erhöht werden könnte. Nach Abschluss des zweiten Durchgangs wurde ein gleiches Elterntreffen eingeführt, welches aber von Anfang an schlecht besucht war. Die beiden Elterntreffen wurden deshalb 2011 zusammengeführt. Es gibt nun ein gemeinsames Austauschgefäss für ehemalige schritt:weise-Eltern, welches quartalsweise stattfindet. Das Treffen wird von den Hausbesucherinnen geleitet und mit einer der Koordinatorinnen thematisch vorbereitet.

Zusätzlich zu den Treffen wird versucht, möglichst mit jeder Familie bis zum Kindergarten-eintritt des Kindes im Kontakt zu bleiben, damit mögliche Schwierigkeiten, welche sich für die Eltern im Zusammenhang mit der Förderung ihrer Kinder ergeben, rechtzeitig besprochen werden können. Die Kontakte laufen individuell über folgende «Kanäle»:

- Die Eltern nehmen an den Elterntreffen für ehemalige schritt:weise-Eltern teil.
- Zur vertrauten Hausbesucherin besteht weiterhin ein loser Kontakt (man trifft sich im Quartier, tauscht sich schnell aus etc.).
- Wenn Kontakte weder am Elterntreffen noch lose hergestellt werden können, dann versuchen die Koordinatorinnen pro Jahr 1-2-mal einen telefonischen Kontakt zur Familie herzustellen.

#### **Der Spielgruppenbesuch muss finanzierbar sein – primano Spielgruppenbeitragsfonds**

Die Quartierkoordinatorinnen stellten fest, dass immer wieder Eltern ihr Kind gerne in eine Spielgruppe geben würden, aber dafür keine finanziellen Mittel hatten. Das Problem wurde in die Projektleitung getragen. Dort wurde gemeinsam mit der strategischen Projektleitung ein Lösungsansatz gefunden: Eltern in prekären finanziellen Verhältnissen erhalten einen Beitrag an den Spielgruppenbesuch ihres Kindes. Für die Ausrichtung dieser Beiträge wurde ein Betrag aus dem Projektbudget primano reserviert.

Voraussetzung für die Ausrichtung von Beiträgen an den Spielgruppenbesuch sind folgende Kriterien:

- Die Kinder besuchen eine Spielgruppe im Pilotquartier, die Eltern wohnen in der Stadt Bern
- Die Eltern beziehen keine Sozialhilfe
- Das Einkommen übersteigt ein nach SKOS-Richtlinien berechnetes Budget um max. Fr. 350.–
- Die Spielgruppe ist Mitglied des Vereins Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen Bern (Sicherung minimaler Qualitätsanforderungen)

### **Frühe muttersprachliche Förderung – ab Spielgruppenalter Förderung der Deutschkompetenz**

Entsprechende Erfahrungen im Projekt führten zur klaren Haltung der primano Verantwortlichen (inkl. strategischer Leitung), dass zuerst die Muttersprache und ab Spielgruppenalter die Deutschkompetenz gefördert werden sollte. Für primano heisst das konkret:

- Bei den Hausbesuchen in schrittweise steht die muttersprachliche Förderung im Zentrum, die Mütter werden vor allem über die Gruppentreffen motiviert, Deutsch zu lernen.
- In den Spielgruppen und Kindertagesstätten steht die Förderung von Deutsch im Zentrum.
- Spielgruppenbeiträge aus dem primano-Spielgruppenbeitragsfonds werden daher ausschliesslich für deutschsprachige Spielgruppen ausgerichtet.

Diese klare Haltung ist für die Eltern hilfreich. Es kann vermieden werden, dass sie mit dem Kind nur in gebrochenem Deutsch kommunizieren (mit entsprechend wenig Wortschatz) und die Bedeutung von Kompetenzen im Deutsch kann so auch klar herausgestrichen werden.

### **3.8. Erfolgsfaktoren und notwendige Rahmenbedingungen**

Die aufgezählten Erfolgsfaktoren ergaben sich aus den praktischen Projekterfahrungen und betreffen vor allem die Ausgestaltung der Frühförderprogramme und -angebote. Ihr Fehlen reduziert Effizienz oder Effektivität der Massnahmen oder beides.

<b>Erfolgsfaktoren</b>
Das kommunale/lokale Frühförderungsprogramm enthält einen massgeschneiderten Mix von Angeboten für alle und für Kinder und Eltern mit besonderem Bedarf.
Das Programm baut auf Bewährtem auf und kombiniert das klug mit einzelnen Innovationen.
Frühförderung ist in der Lebenswelt bzw. im nahen Lebensumfeld der Kinder angesiedelt.
Die Angebote bauen auf den Ressourcen der Erziehenden und auf denjenigen der Kinder auf (sind also elternzentriert und kindzentriert).
Die Förderung passiert kontinuierlich und überbrückt die Schnittstellen zwischen den Angeboten bzw. den Institutionen.
Inner- und ausserfamiliäre Förderung ergänzen sich so, dass für das Kind ein kohärentes Lernumfeld entsteht.
Frühförderung muss im Quartier zum Thema gemacht werden.
Vernetzung als Basis der Frühförderung verstärkt die Wirkung und verbessert den Zugang zu der schwer erreichbaren Zielgruppe.
Die Vernetzung soll an bereits existierende Institutionen im Quartier angebunden werden. Das schafft Synergien..
Hausbesucherinnen sind gut selektioniert, ausgebildet und begleitet.
Die Zielgruppe wird aufsuchend rekrutiert mit Mund-zu-Mund-Propaganda und von Haustür zu Haustür.
Vermitteltes Wissen orientiert sich an den tatsächlichen Möglichkeiten der Familien.
Gemeinsames Durchlaufen mehrer Fördermodule fördert den Fachaustausch und die gegenseitige Unterstützung unter den Spielgruppenleitenden.

Elternarbeit ist durch Vertrauenspersonen der Zielgruppe am erfolgreichsten.
Ein gut erkennbares Label für das Programm (in Bern: primano) möglichst lange verwenden, damit es seinen Erkennungswert behält. Eine Marke aufbauen und pflegen.

Es gibt unabdingbare Voraussetzungen, damit Frühförderung als Gesamtprogramm wirksam umgesetzt werden kann. Es handelt sich dabei um Rahmenbedingungen, die von übergeordneter politischer oder gesellschaftlicher Ebene gesetzt werden.

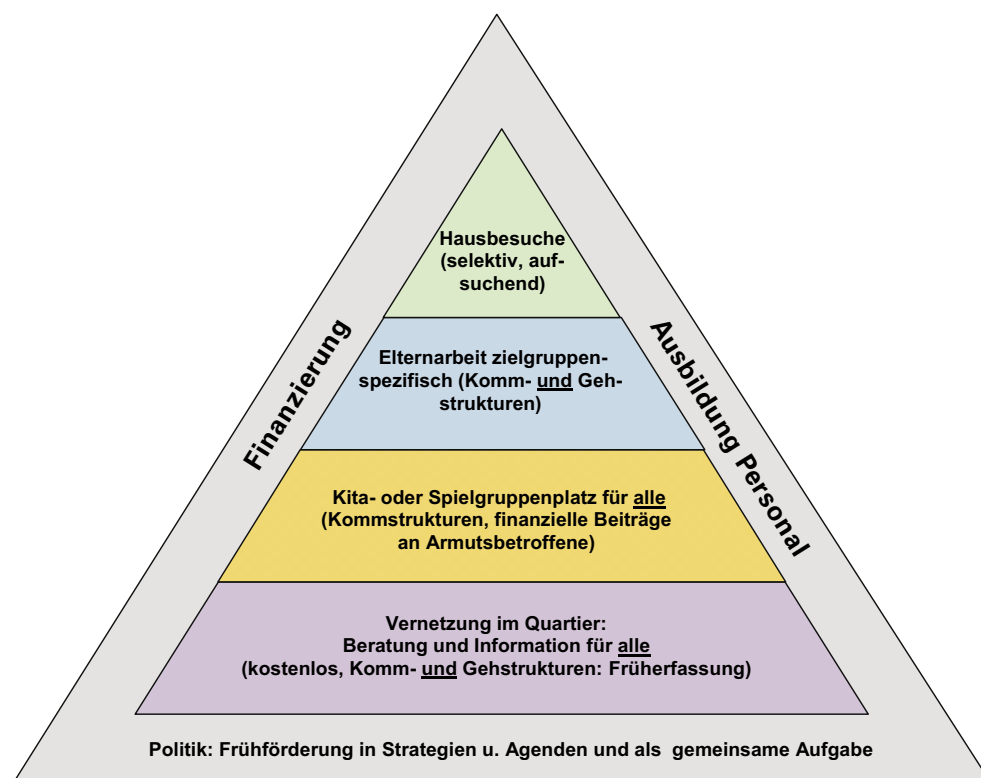
<b>Notwendige Rahmenbedingungen</b>
Die Frühförderung hat politische Akzeptanz.
Die Frühförderung verfügt über genügend Finanzen.
Die Frühförderung basiert auf Rechtsgrundlagen.
Frühförderungsstrategien sind längerfristig, d.h. auf Kontinuität und Konstanz ausgerichtet.
Die Verwaltung identifiziert sich mit dem Anliegen der Frühförderung und ist bereit interdisziplinär und intersektoriell zusammen zu arbeiten.
Kommunale/lokale Frühförderung kooperiert mit dem Kanton und umgekehrt.
Frühförderung passt ihre Angebote den gesellschaftlichen Entwicklungen, den gemachten Erfahrungen und Erkenntnissen laufend an.
Die Nutzung der Frühförderangebote stigmatisiert nicht, sondern gehört zur Normalität.



## 4 Ausblick

### 4.1. Frühförderung in Bern – Strategie ab 2013

Die vorliegenden Ergebnisse zum Pilotprojekt primano zeigen: Die bisherigen Frühförderungsmaßnahmen in der Stadt Bern wirken sich positiv aus. Auch die politische Akzeptanz ist vorhanden. Parallel zum Pilotprojekt, das im Sommer 2012 ausläuft, wurde deshalb ein Übergangprojekt eingerichtet. Es soll die Lücke zwischen den Pilotmassnahmen und dem zukünftigen Dauerangebot schliessen, um zu verhindern, dass Knowhow verloren geht und um die Nähe zur Zielgruppe nicht zu verlieren. Zudem soll die Übergangsphase genutzt werden, um die zukünftige Versorgung und die Anpassung der bisherigen Angebote zu planen. Die zukünftige Frühförderung in der Stadt Bern soll wie folgt aufgebaut sein:



1. Die Frühförderung ist in den politischen Strategien und Agenden enthalten. Sie steht auf einem starken politischen Fundament.
2. In allen Stadtteilen mit hohen Anteilen sozial Benachteiligter gibt es mindestens eine Frühförderungs-Koordinationsstelle (angehängt an bestehende Institutionen der Gemeinwesenarbeit). Sie bietet Informationen zum Frühförderungs-Angebot an und geht aktiv auf die kritischen Zielgruppen zu. Sie erhebt den Bedarf an Zugangsgestaltung/Angeboten laufend.
3. Ein Kita-Platz oder ein Spielgruppenplatz ist ein von allen genutztes Angebot. Die Spielgruppen decken die wichtigsten Themen der Frühförderung ab bzw. die Ausbildung der Spielgruppenleiterinnen ist entsprechend angepasst.
4. Für eine gute Vorbereitung fremdsprachiger Familien auf Kindergarten und Schule gibt es ergänzende Angebote wie zum Beispiel Deutschkurse für Mutter und Kind. Sie verbinden den Deutscherwerb mit Förderangeboten für die Kinder und mit Informationen über Schule, Kindergarten, Fördermöglichkeiten, Erziehungsfragen, Beratungsangebote u.a.m. für die Mütter.
5. Die Elternarbeit als Hauptbestandteil der Frühförderung ist alltäglich. Wer Frühförderungsangebote nutzt, wird automatisch und verbindlich eingebunden. Für schwer erreichbare Elterngruppen sind besondere Gefässe eingerichtet.
6. Für Familien mit Plus-Bedarf gibt es Hausbesuche oder andere Programme. Sie werden in Wohnnähe dieser Gruppen angeboten. Sind diese Gruppen zu klein (z.B. bei weniger vertretenen Fremdsprachen), so gibt es Anpassungen an den Programmen, welche Kooperationen über Quartier- oder Gemeindegrenzen hinaus erlauben.
7. Die finanziellen Mittel, die es für die Frühförderung braucht, sind vorhanden.
8. Die Ausbildung und der fachliche Austausch für das Personal sind übergeordnet geregelt.
9. Der Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich, Bund, Kanton und Gemeinden verstehen Frühförderung als gemeinsame Aufgabe.

Es ist klar, dass die dargelegten Massnahmen nicht allein kommunal umgesetzt werden können und sich insbesondere die Punkte 7- 9 auch auf übergeordnete Rahmenbedingungen beziehen. Frühförderung ist in Bern glücklicherweise auch auf kantonaler Ebene ein Thema. Der Kanton beurteilt die Frühförderung als wichtiges Handlungsfeld der Armutspolitik und sie wird im Familienkonzept des Regierungsrats als zentrales Element der kantonalen Familienpolitik thematisiert. Ein kantonales Frühförderungskonzept wird zurzeit erarbeitet und wird voraussichtlich Ende 2011 zuhanden des Grossen Rates verabschiedet.

#### **4.2. Nächste Schritte: vom Pilotprojekt zum Frühförderungs-Grundangebot**

---

Für die Stadt Bern wird es im nächsten Schritt darum gehen, die künftige Ausgestaltung der Frühförderung zu konzipieren. Diese Arbeit erfolgt wiederum als Kooperation zwischen den beteiligten Abteilungen der BSS (Schulamt, Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsdienst) und unter Einbezug der wichtigen Partnereinrichtungen. Die Federführung liegt beim Gesundheitsdienst. Die Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Pilotprojekt bilden dazu eine gute Grundlage. Das Konzept wird im November 2011 vorliegen. Ende 2012 wird feststehen, wie die Frühförderung in der Stadt Bern ab 2013 ausgestaltet sein wird.



### 4.3. **Neue Elemente – Überlegungen zur Zukunft**

---

Bei der Konzipierung des künftigen Dauerangebotes wird es nicht nur um die Quantität bzw. um die flächendeckende Abdeckung des Bedarfs sondern auch um inhaltliche und strukturelle Anpassungen gehen. Beispielhaft seien hier einige erwähnt.

#### **Versorgungsgerechtigkeit – Einbezug weiterer Quartiere**

Wird Frühförderung dauerhaft eingeführt, müssen im Sinne der Versorgungsgerechtigkeit weitere Quartiere mit besonderem Bedarf einbezogen werden. Damit braucht es auch weitere Quartiereinrichtungen, welche die Vernetzung in den «neuen» Quartieren übernehmen können.

#### **Ergänzende Angebote für die Altersgruppe der 1- bis 3-Jährigen**

Das Hausbesuchsprogramm kann nur einen Teil der Familien mit Unterstützungsbedarf in der Förderung ihrer Kinder erreichen. Damit auch andere Familien mit kleinen Kindern besser erreicht und gestärkt werden können, ist zu überlegen, in welchen Settings dies geschehen könnte. Erwähnt seien hier Krabbelgruppen (für 1-3-Jährige), die mit mehr Struktur und fachlicher Unterstützung der Leiterinnen allenfalls an Wirksamkeit gewinnen könnten.

#### **Neue Zielgruppen**

Innerhalb der Zielgruppe der Bildungsbenachteiligten gibt es Untergruppen mit spezifischen Bedürfnissen, z.B. junge (alleinerziehenden) Mütter ohne Ausbildung oder erwerbslose Väter, die stärker einbezogen werden sollten. Auch eine vermehrte fachliche Unterstützung von Tageseltern für eine stärkende Elternarbeit könnte sehr sinnvoll sein, da sie oft Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien betreuen.

#### **Entwicklungen im Hausbesuchsprogramm schrittweise**

Zu prüfen sind weitere Möglichkeiten der regionalen Kooperation, allenfalls unter einem kantonalen Dach (gemeinsame Weiterbildungen der Hausbesucherinnen, gemeinsame Supervision, allenfalls gemeinsame Angebote für kleine Sprachgruppen). Die Stadt Bern verfolgt und begleitet daneben die inhaltlichen und strukturellen Weiterentwicklungen des Hausbesuchsprogramms sehr eng. Die Verantwortung liegt hier jedoch beim Verein a:primo, der in der Schweiz die Lizenz für das Programm vergibt.

Vermehrt genutzt werden könnten die von den Hausbesucherinnen entwickelten Kompetenzen im Bereich Familienbegleitung, z.B. indem sie für semiprofessionelle Familienbegleitungen auch für Familien mit bereits etwas älteren Kindern eingesetzt werden könnten (in Zusammenarbeit mit zuständigen professionellen Stellen).

#### **Kooperation für die Qualitätssicherung in Spielgruppen**

Spielgruppen entstehen aus privater Initiative und sind nicht reguliert. Sie haben jedoch ein grosses Potential in der Frühförderung, wenn die Qualität der Förderarbeit gut ist. Dazu müssen alle involvierten Partner ihren Beitrag leisten: Kantone (z.B. Subventionen für Aus- und Weiterbildungen), Gemeinden (Unterstützung vor Ort), Organisationen der Aus- und Weiterbildung und der Spielgruppenleiterinnen-Verband mit den lokalen Fach- und Kontaktstellen.

### **Entwicklungsförderlichere Wohnumfelder für die Kleinsten**

Das nahe Wohnumfeld ist für Kleinkinder einer der wichtigsten Erfahrungsräume. Wenn kleine Kinder alleine im nahen Umfeld draussen spielen, die Umgebung rund ums Haus erkunden und dort mit Gleichaltrigen klar kommen können, macht sie das motorisch und sozial kompetenter. Aber auch die Eltern können sich so rascher im Quartier vernetzen und nachbarschaftliche Unterstützung organisieren. Die kleinkinderfreundliche Gestaltung der Wohnumfelder muss in Zukunft daher zu einem prioritären Thema werden. Hier braucht es vor allem Lobbyarbeit und Wissenstransfer, damit die Bedürfnisse der Kleinsten bei den zuständigen Stellen systematisch berücksichtigt werden.



## 5 Anhänge

### Anhang 1: primano – Konzeption

#### Erarbeitung des Frühförderkonzeptes

Eine Arbeitsgruppe der Direktion für Bildung, Soziales und Sport, in der das Schul-, das Jugend- und das Sozialamt vertreten waren erstellte unter der Federführung des Gesundheitsdienstes ein Frühförderungskonzept. Die Arbeitsgruppe definierte Frühförderung folgendermassen:

**den Kindern spielerisch die Erfahrungen ermöglichen, die sie für ihre Entwicklung und Entfaltung benötigen. Dazu brauchen die Kinder tragende Beziehungen zu ihren Eltern und Betreuungspersonen, den Austausch mit anderen Kindern sowie kindergerechte Räume und Zeit.**

Diese Definition wurde für das Projekt primano wegleitend. Wie sich die so verstandene Frühförderung (graue Felder) gegenüber der frühen Begabtenförderung einerseits und heilpädagogischen, medizinisch- oder sozialtherapeutischen Massnahmen von Kindern und Familien mit schwereren Problemen abgrenzt, fasst die folgende Tabelle zusammen.

**Tabelle 5:** Frühförderung im Sinne von primano (graue Flächen) versus andere Massnahmen im Frühbereich (weisse Flächen)

Zielgruppen	In der Familie	Ausserhalb der Familie
Besonders begabte Kinder	– z.B. Frühlesen zuhause	Besuch von Fremdsprach-, Musik- und Kunstförderangeboten
Frühförderung gemäss primano		
Alle Kinder	– Tragende Beziehung – Lernen im Spiel – Anregende Umgebung, Erfahrungsfelder	– Schwangerschaftskurse, Stillberatung – Mütter-Väter-Beratung (MVB) – Elternkurse, Femmes-Tische – MuKi-Turnen, musikalische Früherziehung – (Bildungs)-Kindertagesstätten – Spielgruppen
Kinder aus Familien mit <u>Plus-Bedarf</u> (Armut, wenig Bildung, wenig Integration, prekäre Wohn- oder Arbeitsverhältnisse usw.)	– Hausbesuche schritt:weise – Hausbesuche MVB	– Mutter-Kind-Deutsch (MuKi-Deutsch), Spielgruppe zum Deutscherwerb – erweitertes Angebot MVB – Gruppentreffen oder Nachbegleitung schritt:weise Eltern
Kinder mit Behinderungen, Entwicklungs- oder Verhaltensstörungen	– Früherziehungsdienst – Familienbegleitung (Gehstrukturen)	– Erziehungsberatung – therapeutische tätige Stellen – Sozialdienste, Jugendamt

### Sechs grundsätzliche Überlegungen für die Erarbeitung des Konzeptes:

- **Frühförderung ist eine Querschnittaufgabe:** Sie muss deshalb von den verschiedenen Abteilungen der Direktion für Bildung, Soziales und Sport getragen werden. Übergeordnetes Ziel ist die Verbesserung der Chancengerechtigkeit im Bildungsbereich.
- **Handlungsebene sind die drei Lebenswelten des Kindes:** Es sind dies die Familie (Einbezug der Eltern), Kindertagesstätten und Spielgruppen sowie das Wohnumfeld und Quartier.
- **Angebote sollen im Sinne einer Förderkette aufeinander abgestimmt sein:** Es braucht Angebote für alle Altersgruppen von 0 bis 4 Jahren.
- **Einbezug von Eltern und Verwaltungsexternen Fachpersonen** (Mütter- und Väterberaterinnen, Kinderärzte/-ärztinnen usw.): Sie müssen in der Bedürfnis- und Bedarfsanalyse ebenso wie in der Ausgestaltung beteiligt werden.
- **Aufbau auf bestehenden Angeboten so weit wie möglich:** Die Massnahmen sollen, wo immer möglich, in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen und Angeboten umgesetzt werden. Das macht ökonomisch Sinn und sichert die Nachhaltigkeit.
- **Kinder, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen:** Sie müssen besonders berücksichtigt werden, aber Massnahmen für alle Kinder sollten ebenso Bestandteil der Frühförderung sein.

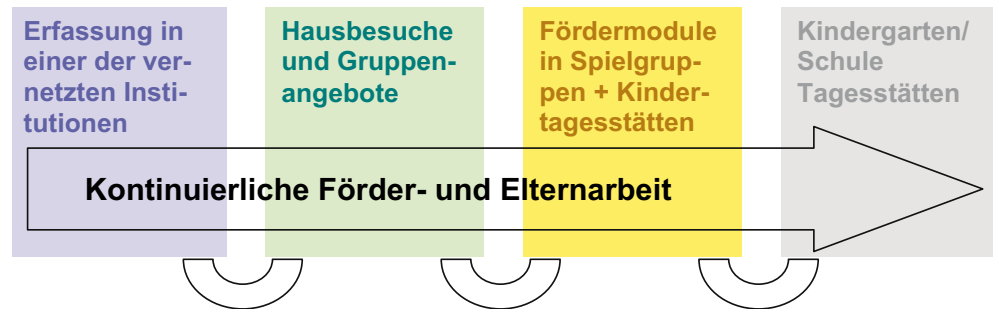
**Befragungen von Eltern (Fokusgruppen) und Fachpersonen** (Mütter-Väterberatung, Kinderarztpraxen, Elternbildung, Sozialdienste) und eine **Literaturrecherche** zu bereits evaluierten Programmen dienen der Eingrenzung von Inhalten, Themen und Methoden.

Ein Besuch von zwei Mitarbeitenden der Konzeptgruppe in Nürnberg ermöglichte konkrete Einblicke in die dort bereits länger eingeführten Hausbesuchsprogramme Opstapje und HIP-PY (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters) und in die Umsetzung eines im Gemeinwesen angesiedelten Projektes ‚Spielend lernen im Quartier‘.

Entstanden ist schliesslich das Projekt primano, das mit seinen drei Teilprojekten (siehe Kapitel 1):

- eine kontinuierliche Förderkette für Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren bildet,
- in den drei wichtigen Lebenswelten von Kindern ansetzt,
- stark an bestehenden Einrichtungen anknüpft.

**Figur 9:** Die Förderkette von primano



**Das Pilotprojekt soll dort stattfinden, wo am meisten Kinder mit «Plus-Bedarf» leben**

Eine **städtische Datenanalyse** führte zur Bestimmung der Pilotquartiere. Die Ressourcen von primano sollten vor allem für Quartiere genutzt werden, in denen besonders viele Kleinkinder leben, die unter erschwerten Bedingungen aufwachsen. Diese Quartiere wurden aufgrund folgender Daten bestimmt:

- Anzahl Kinder von 0 bis 4 Jahren
- Anteil Sozialhilfe abhängige Personen in der Quartierbevölkerung
- Anteil erwerbslose Personen in der Quartierbevölkerung
- Mittleres Einkommen der Quartierbevölkerung

Die Ergebnisse dieser sozialräumlichen statistischen Analyse wurden zusammen mit Akteurinnen/Akteuren verifiziert, welche die Verhältnisse vor Ort gut kennen. Um Aussagen zur kombinierten Wirkung der Teilprojekte machen zu können, erhielten nicht alle 4 Pilotquartiere die gleichen Angebote.

**Tabelle 6:** Die vier Pilotquartiere von primano

Pilotquartier	Einwohnerzahl	0-4-Jährige	Angebot
Bethlehem	10545	513	Vernetzung + Hausbesuche
Holligen /Brunnmatt	7174	314	Vernetzung, Hausbesuche + Fördermodule
Kleefeld/Weidmatt	4877	254	
Wittigkofen/Murifeld	4087	158	Vernetzung + Fördermodule

**Das Pilotprojekt primano soll allen Kindern zugute kommen**

primano verbindet ganz bewusst Angebote, die zielgruppenspezifisch sind (das Hausbesuchprogramm schrittweise, MuKi-Deutschkurse, aufsuchende Gemeinwesenarbeit) mit Angeboten, die allen Kleinkindern und ihren Eltern zugute kommen (Fördermodule in Kita und Spielgruppen, Informationen zu Frühförderung im Quartier).

Das Konzept wurde am 20. September 2006 vom Gemeinderat unter dem Vorbehalt der Fremdfinanzierung genehmigt. Die Finanzierung konnte gesichert und das Pilotprojekt anfangs 2007 gestartet werden.

## Anhang 2: Argumentarium

---

In diesem Anhang werden die Argumente, die für die Frühförderung sprechen, zusammengefasst dargestellt. Je nachdem, ob die Frühförderung als umfassendes Angebot für alle oder nur für sozial benachteiligte Zielgruppen betrachtet wird, sind die Argumente unterschiedlich. Da das Frühförderungsprojekt der Stadt Bern beide Varianten enthält, wird in der folgenden Aufzählung aber nicht danach unterschieden. Es werden Argumente aus Forschungsberichten, politischen Quellen, aber auch aus den Erfahrungen im Projekt primano und aus Voten der Tagungsteilnehmenden vom 6. November 2010 aufgezählt.

### Ökonomisch

- Der Ökonomenobelpreisträger James Heckman hat nachgewiesen:
- Investitionen in die frühkindliche Bildung rentieren sich um ein Mehrfaches der Investitionen in späteren Bildungsphasen (d.h. ein Franken in der Vorschulzeit verhindert 16 Franken Folgekosten in der Erwachsenenzeit).
- Die Wirkung ist besonders gross und die Intervention besonders kostengünstig bei Kindern aus benachteiligten Familien.

Nun ist genau die Vorschulzeit jene Zeit, in der der Staat ganz wenig Einfluss auf das Bildungsangebot nimmt/hat und auch am wenigsten dafür ausgibt. Es braucht mehr Mittel in der frühen Bildung da die Wirkung hier sehr nachhaltig ist.

- Verringerung der zukünftigen Armut und sozialer Ausgrenzung durch das Schaffen besserer Startbedingungen bei bildungsbenachteiligten Kindern. Durch den frühen Input erhalten sie bessere Chancen für die gesamte Volksschulbildung und damit auch Chancen auf eine dem Potenzial entsprechende Lehrstelle bzw. Ausbildung, was sich volkswirtschaftlich auszahlt.
- Eine alternde und auf pflegerische Hilfe angewiesene Gesellschaft hat ein ökonomisches Interesse daran, dass die zukünftige erwerbstätige Bevölkerung finanzkräftig und nicht selber finanziell unterstützungsbedürftig ist.

### Entwicklungspsychologisch/neurologisch

- Die ersten Lebensjahre sind die wichtigste Phase für die kindliche Entwicklung – sowohl in emotionaler und sozialer wie auch in kognitiver Hinsicht. Jedes Bildungsangebot, das in unterstützende Beziehungsstrukturen eingebettet ist, fördert besonders gut.
- Frühförderung erlaubt auch die Früherfassung von abweichenden Entwicklungen und damit frühzeitige Therapie.
- Dort, wo Anregungen das junge Gehirn erreichen, werden Nervenstrukturen aufgebaut, welche die Entwicklung und weiteres Lernen fördern.
- Im Vorschulalter ist das Gehirn besonders lern- bzw. aufnahmefähig. Ganz abgesehen vom schulischen Erfolg sollte diese Phase also auch aus Effizienzgründen gut genutzt werden.
- Die sogenannte Resilienzforschung zeigt, dass lebenslängliche Widerstandsfähigkeit im frühen Alter erworben wird.
- Auch Selbstregulation/Selbstdisziplin hat eine wichtige Funktion in Bezug auf den Bildungserfolg.
- Die Sprachentwicklung ist ein besonders verwundbarer Bereich, welchem frühe Beachtung geschenkt werden muss. Sprache ist der Schlüssel sowohl zur Bildung wie auch zur sozialen Integration und ihre präventive Förderung hat Priorität.

### **Partizipation und Kompetenzsteigerung der Eltern**

- Alle können Eltern sein, egal ob die Kompetenzen vorhanden sind, es gibt im Gegensatz zur Berufsausbildung keine obligatorische Schulung. Deshalb ist freiwillige (aber professionelle) Elternbildung umso wichtiger. Die Eltern sollen in ihrem eigenen Bildungswunsch unterstützt werden.
- Die Mitwirkung der Familien am Entwicklungs- und Lernprozess wird rechtzeitig initiiert und gefördert.
- Eltern mit Erfahrung in der Teilhabe am Bildungsprozess im Vorschulalter sind eher auch engagierte Eltern in der Schulzeit ihrer Kinder.
- (Mit)erziehende Personen ermöglichen den Eltern das Lernen am Modell und bilden im Austausch mit ihnen eine entwicklungsfördernde Erziehungsgemeinschaft.

### **Soziale Integration und Armutsbekämpfung**

- Armutsbetroffene Familien sind oft aus existentiellen Gründen nicht in der Lage, ihren Kindern die notwendigen Anregungen für ihre Entwicklung zu vermitteln.
- In den Frühförderungs-Institutionen lernen alle Kinder gemeinsam und es passiert ein Austausch/Kontakt auch zwischen den Eltern. Zudem bietet die Frühförderung Gesundheits-, Vermittlungs- und Informationsdienste.
- Der Weg aus der Armut führt über die Förderung von Resilienz und Bildung bzw. dem Wissen um Handlungsmöglichkeiten und gesellschaftlicher Teilhabe.

### **Schulische Integration und Chancengerechtigkeit**

- Kinder aus bildungsfernen, sozial benachteiligten Familien erreichen bereits den Kindergarten mit einem Bildungsrückstand.
- Es ist bekannt, dass die Schule die Defizite der Vorschulzeit nicht ausgleichen kann, sondern sie eher noch verstärkt. D.h., dass der Hauptinput vorher geschehen muss.
- Die kurz- und langfristige Wirkung der Frühförderung in Form von besseren Schulleistungen, erhöhter Schulmotivation und höheren Bildungsabschlüssen ist – insbesondere bei sozial benachteiligten Kindern – wissenschaftlich nachgewiesen.
- Frühförderung unterstützt die Integrationsbemühungen in der Schule (Artikel 17 des Volksschulgesetzes des Kantons Bern).
- Sprachkenntnisse (Schulsprache und Familiensprache) sind der Schlüssel zur schulischen Integration.

### Anhang 3: Rekrutierung und Profil von Hausbesucherinnen

---

Bei der Suche benutzte der Gesundheitsdienst zu Beginn Kontakte, welche sich aus früheren Tätigkeiten und Projekten ergeben haben, wie:

- Kontakte zu Frauen verschiedener Ethnien, welche in der Quartierarbeit in einem Quartier mit einem hohen Migrationsanteil entstanden sind.
- Kontakte, welche über die durchgeführten Partizipationsprojekte und das Projekt *Vorabklärung Infoplattform* entstanden sind (hier geht es vor allem auch um Kontakte zu Schweizerinnen, welche als Hausbesucherinnen in Frage kommen).
- Kontakte zu Frauen, welche im Mütterzentrum Bern West mitmachen (via Leiterin des Mütterzentrums Bern West).
- Kontakte zu Frauen, welche Teilnehmende des beruflichen Integrationskurses Coopera sind (Kurs für anerkannte Flüchtlinge), zum Teil im Herkunftsland in einem pädagogischen Bereich gearbeitet haben, aber keinen Abschluss haben, der hier anerkannt ist.

#### Anforderungen für die Hausbesucherinnen:

- Hausbesucherinnen sind mit der Lebenswelt der Zielgruppe und aufgrund ihrer Biographie auch selbst mit sozioökonomischen Belastungen vertraut.
- Sie haben Erfahrungen im Umgang mit kleinen Kindern, sind nach Möglichkeit selbst Mutter.
- Sie haben ein starkes Interesse, mit Eltern und ihren Kindern zu arbeiten, waren evtl. bereits im Herkunftsland im weitesten Sinn in der Elternarbeit tätig oder versuchen hier, in dieser Richtung einen beruflichen Einstieg zu finden.
- Sie sind warme, herzliche Personen, welche sich gut in das Gegenüber einfühlen können.
- Sie können sich aber auch abgrenzen, konzentrieren sich auf die gute Vermittlung des schritt:weise-Programmes und haben nicht den Anspruch, alle Probleme der Familie lösen zu können.
- Sie haben vielleicht nicht viele Ausbildungspapiere, aber eine gewisse «Lebensreife», welche ihnen guten Boden gibt.
- Sie sind bereit, sich von der schritt:weise-Koordinatorin anleiten zu lassen und anspruchsvolle Situationen zu besprechen.
- Sie haben Interesse und Freude, bei schritt:weise mitzuarbeiten.



**Anhang 4: Kriterien zur Familienauswahl im Hausbesuchsprogramm**

---

Das Spiel- und Lernprogramm schrittweise richtet sich an Familien in schwierigen Lebenslagen (=hohe Belastungen):

**Belastungen aufgrund der Arbeitssituation der Eltern**

- Knappes Einkommen, prekäres Arbeitsverhältnis, working poor
- Erwerbslosigkeit

**Belastungen aufgrund der elterlichen Bildungssituation**

- Fehlender Schulabschluss
- Fehlende berufliche Ausbildung der Eltern (Mutter oder Vater)
- Wenig bzw. fehlende Kenntnisse über entwicklungsfördernde Rahmenbedingungen für das Kind

**Familiäre Belastungen**

- Alleinerziehend
- Wenig familiäre Unterstützung
- Überbeanspruchung der Eltern
- Chronische Krankheit der Mutter oder des Vaters (keine Sucht- oder andere psychische Krankheiten)

**Migrationsbedingte Belastungen**

- Spezifische Belastungen durch Migration (z.Bsp. unsicherer Aufenthaltsstatus)
- Erschwerter Zugang zum Arbeitsmarkt (z.B. fehlende Anerkennung der Diplome aus dem Herkunftsland, geringe Deutschkenntnisse)
- Wenig Information bezüglich Schul- und Bildungssystem in der Schweiz

**Soziale Belastungen**

- Wenig oder keine Kontakte zu anderen Familien
- Wenig Unterstützung durch Freunde oder Bekannte

**Belastungen des Wohnumfeldes**

- Wohnraum wird von den Eltern als zu knapp empfunden
- Kinderunfreundliches Wohnumfeld (Verkehr, keine Spielplätze, wenig Kontaktmöglichkeiten zu anderen Eltern, Isolation)

**Anhang 5: Frühförderungsbeteiligte Institutionen**

Zusätzlich zu den Gemeinden und einzelnen Kantonen sind folgende Institutionen und Gremien in die Frühförderung involviert:

Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen	Studienaufträge, Empfehlungen
Bundesamt für Migration	Integrationsförderung im Frühbereich. Projektunterstützung
Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen EKFF	Empfehlungen, Tagungen
Bundesamt für Gesundheit	Plattform, Tagungen, Unterstützung von Forschung und Projekten
Sozialdirektorenkonferenz SODK und Erziehungsdirektorenkonferenz EDK	Koordination von Fragen zur Kinderbetreuung (gemeinsame Erklärung) und familienergänzenden Tagesstrukturen.
Städteinitiative Sozialpolitik	Thesen, Positionspapiere
Schuldirektorenkonferenz von Schweizer Städten	Positionspapier
Universitäten und Forschungsinstitute (z.B. Marie Meierhofer Institut, Universität Fribourg, Universität Bern)	Forschung
Verein a:primo	Unterstützt Gemeinden und Städte bei der Einführung von Förderprogrammen
Private Stiftungen (jacobs foundation, Bertelsmann)	Unterstützen Forschung, Projekte und aktives Mitgestalten

**Anhang 6: Quellen**

Die folgende Literaturliste nennt einige neuere Texte, die bei der Erstellung eines Frühförderungskonzeptes, beim Argumentieren für die Frühförderung und bei der Umsetzung hilfreich sein können.

Stamm, M., Edelmann D. (2010). Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. Zürich: Rüegger Verlag	Buch über die Grundlagen der Frühförderung mit Hinweisen auf die Praxis und auf mögliche Kontroversen
Stamm, M., Reinwand, V., Burger, C., Schmid, K.; Viehausen, M. & Muheim, V. (2009). Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der schweizerischen UNESCO-Kommission Schweiz. Fribourg: Universität Fribourg	Studie zum Stand der frühen Bildung in der Schweiz und ihrer Optimierung
Schulte-Haller, M. (2009). Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder. Bern: Bundespublikationen.	Bestandesaufnahme und Schlussfolgerungen zum Thema Frühförderung
Schulte-Haller, M. (2009). Frühe Förderung – Empfehlungen der eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM. Bern: Bundespublikationen	Empfehlungen zu Politik, Zielgruppen, Angebot, Ausbildung und Forschung
SuchtMagazin 4/2010 (2010). Dossier Frühe Förderung. Bern: Infodrog	Diverse Artikel zu Theorie, Politik und Praxis der Frühförderung
Education, Audiovisual and Culture Executive Agency (2009). Tackling Social and Cultural Inequalities through Early Childhood Education and Care in Europe. Brussels: Eurydice	Stand der frühen Bildung und Betreuung in 30 europäischen Ländern
Knudsen, E.I., Heckman, J.J., Cameron, J.L., Shonkoff, J.P. (2006) Economic, neurobiological, and behavioral perspectives on Building America's future workforce. PNAS, vol. 103, no.27, 10155-10161. Stanford:	Artikel zum ökonomischen Nutzen der Frühförderung
Heckman, J.J. (2008). Early Childhood Education and Care. CESifo Report 2: OECD	
Frühförderungsthesen Städteinitiative Sozialpolitik, 19. März 2010	Argumentationsbasis

